

Ines Schiermeyer / Detlef Beck

# Besser Streiten

Förderung von Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung



**Praxisanleitung  
für ein Gewaltpräventions-Projekt am Beispiel der  
Erich Kästner-Schule/Harsewinkel  
Grundschule für Erziehungshilfe**

Projekt im Rahmen des  
„Netzwerk Gewaltprävention im Kreis Gütersloh“

Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 13  
Bund für Soziale Verteidigung e.V. Minden

Ines Schiermeyer/Detlef Beck

**Besser Streiten - Förderung von Fähigkeiten  
zur Konfliktbewältigung**

**Praxisanleitung für ein Gewaltpräventions-Projekt  
am Beispiel der Erich Kästner-Schule - Grundschule für Erziehungshilfe  
Projekt im Rahmen des „Netzwerk Gewaltprävention im Kreis Gütersloh“**

**Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 13**

Herausgegeben vom:

Bund für Soziale Verteidigung e.V. Minden, Schwarzer Weg 8, 32423 Minden

Tel: 0571-29456 Fax: 0571-23019

eMail: soziale\_verteidigung@t-online.de

Dezember 2002

ISSN 1439-2011

## Inhalt

<b>1.1</b>	<b>Projektziel</b>	<b>5</b>
<b>1.2</b>	<b>Projekttablauf und Förderschwerpunkte</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Projekt- und Planungselemente</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Informationen über die Erich Kästner-Schule (EKS)</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Informationen über die SchülerInnen</b>	<b>9</b>
<b>5</b>	<b>Finanzierung</b>	<b>9</b>
<b>6</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b>	<b>10</b>
<b>6.1</b>	<b>Streitschlichtung</b>	<b>10</b>
6.1.1	Mediationsstufen	10
6.1.2	Die Friedensbrücke	11
<b>6.2</b>	<b>Kommunikation</b>	<b>12</b>
6.2.1	Vier Elemente einer klaren Kommunikation nach Marshall Rosenberg	12
6.2.2	Die „Wolfssprache“ und die „Giraffensprache“	15
<b>7</b>	<b>Dokumentation der Projektelemente und Erfahrungen in Klasse 1</b>	<b>19</b>
<b>7.1</b>	<b>Stunde eins: Alles ist neu! - Friedensbrücke, Wolf und Giraffe</b>	<b>19</b>
	Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kooperation	19
<b>7.2</b>	<b>Stunde 2: Wir können mit Giraffenohren hören! - Wolfs- und Giraffenohren</b>	<b>20</b>
	Förderschwerpunkte: Selbstwert, Kooperation	20
<b>7.3</b>	<b>Stunde 3: Wir üben über die Brücke zu gehen! - Brücke</b>	<b>22</b>
	Förderschwerpunkte: Selbstwert, Kooperation	22
<b>7.4</b>	<b>Stunde 4: Wie sieht es aus, wenn du fröhlich bist? - Brücke</b>	<b>23</b>
	Förderschwerpunkte: Kommunikation: Gefühle, Selbstwert	23
<b>7.5</b>	<b>Stunde 5: Wolfs- und Giraffensprache! - Brücke</b>	<b>24</b>
	Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kommunikationstechniken	24
<b>7.6</b>	<b>Stunde 6: Es gibt viele Lösungen! - Brücke</b>	<b>25</b>
	Förderschwerpunkte: Kooperation, Konfliktbewältigung	25
<b>7.7</b>	<b>Stunde 7: Wölfe und Giraffen im Film!</b>	<b>26</b>

Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kooperation, Selbstwert	26
<b>8 Methodenpool</b>	<b>27</b>
<b>8.1 Streitschlichtung</b>	<b>27</b>
8.1.1 Einführung Friedensbrücke	27
8.1.2 Lösungssuche für zwei Esel	28
<b>8.2 Kooperation</b>	<b>30</b>
8.2.1 Toaster, Mixer, Elefant	30
8.2.2 Gordischer Knoten	31
8.2.3 Eichhörnchen	32
8.2.4 Burgspiel	33
<b>8.3 Kommunikation</b>	<b>34</b>
8.3.1 Einführung Wolfs- und Giraffensprache	34
8.3.2 Wolfs- und Giraffensprache üben	37
8.3.3 Wolfs- und Giraffenklassenzimmer	38
8.3.4 Gefühlsdetektive	39
<b>8.4 Selbstwert</b>	<b>40</b>
8.4.1 Giraffenherzen	40
8.4.2 Giraffengasse	41
<b>8.5 Entspannung und Konzentration</b>	<b>42</b>
8.5.1 Mandala	42
<b>9 Reflexion</b>	<b>43</b>
<b>10 Aussichten</b>	<b>46</b>
<b>11 Literatur</b>	<b>47</b>
<b>12 Adressen</b>	<b>48</b>
<b>13 Anhang</b>	<b>49</b>
<b>13.1 Kollegiums-Fortbildung Erich Kästner-Schule Harsewinkel</b>	<b>49</b>
<b>Abbildungen</b>	
Abbildung 1: Überblick über die Projektelemente	6
Abbildung 2: Friedensbrücke nach Jefferys-Duden	11
Abbildung 3: Elemente klarer Kommunikation nach M. Rosenberg	13
Abbildung 4: Kopiervorlage Eselkonflikt	29

## 1 Projektidee und Zieldefinition

### 1.1 Projektziel

Die Praxis der Arbeit mit verhaltensauffälligen SchülerInnen zeigt, dass der Einsatz von Konflikt-schlichtungsverfahren und „Konflikt-Ritualen“ auf das Vorhandensein von Basiskompetenzen in den Bereichen Wahrnehmung, Selbstwertgefühl, Kooperation und Kommunikation angewiesen ist. Diese Kompetenzen bringen besonders verhaltensauffällige SchülerInnen häufig nicht mit, so dass sie in der Schule konkret vermittelt werden müssen.

Das **Projekt „Besser Streiten“** im Rahmen des **„Netzwerk Gewaltprävention Gütersloh“** in der **Erich-Kästner-Schule** zielte auf die *Entwicklung und Implementierung eines praktischen Trainingskonzepts* für SchülerInnen einer **Grundschule für Erziehungshilfe zur Stärkung von Basiskompetenzen** in den oben genannten Bereichen. Im Kern ging es darum, die *Selbststeuerungskompetenzen* der SchülerInnen in Konflikten zu fördern. Das Trainingsprogramm sollte die Einführung von Konflikt-schlichtungsverfahren unterstützen und Fundamente für Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung von Konfliktsituationen legen.

Mittelfristiges Ziel ist ein in allen Klassen der Schule *durchführbares und erprobtes Trainingsprogramm* zu entwickeln, dass von den meisten LehrerInnen auch eingesetzt werden kann. Jede Klasse soll mit altersadäquaten Inhalten, die langfristig aufeinander aufbauen, arbeiten können. Die SchülerInnen sollen Streitschlichtungsrituale kennen und unter Anleitung anwenden lernen. Über einen längeren Zeitraum gesehen, könnte so an der Erich Kästner-Schule für SchülerInnen und LehrerInnen ein gemeinsamer *Handlungsentwurf* im Umgang mit Konflikten entstehen.

Das Projekt begann im August 2000 mit der Konzeptentwicklung durch die Klassenlehrerin der Klasse 1 der Erich Kästner-Schule und den Trainer für konstruktive Konfliktbearbeitung des Bundes für Soziale Verteidigung. Es folgte ein Schulbesuch durch den externen Trainer. Im Dezember 2000 startete die Praxisphase des Projektes mit einem Informations- und Weiterbildungstag für das Kollegium der Erich-Kästner-Schule über die Projektinhalte<sup>1</sup>. Im Januar 2001 wurde das Kollegium der Schule für Erziehungshilfe im Sekundarbereich des Kreises Gütersloh (Hermann Hesse-Schule) über das Projekt informiert (Vernetzung). In den Monaten Februar und März 2001 wurde das Trainingsprogramm in den Klassen 1 und 2 der Erich-Kästner-Schule realisiert.

---

<sup>1</sup> Siehe Anhang: Programmüberblick Kollegiumsfortbildung Erich Kästner-Schule

## 1.2 Projektablauf und Förderschwerpunkte

Das folgenden Schaubild gibt zum einen Überblick über die geplanten Projektelemente. Weiter verdeutlicht es die gewählten Förderschwerpunkte des Projekts, deren Gewichtung und Zusammenhänge.

Abbildung 1: Überblick über die Projektelemente

# Besser Streiten

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8
Anteile der FS <sup>2</sup>	Selbstwert			Konfliktaustragungsritual				
	Kommunikation							
	Kooperation							



<sup>2</sup> Förderschwerpunkt

## 2 Projekt- und Planungselemente

Zur leichteren Orientierung sind die Projektelemente in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Besser Streiten Förderung von Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung	
Projekt- elemente	1. Projektentwicklung
	2. Schulinterner Weiterbildungstag: Information über Projektinhalte und Projektablauf
	3. Training in Klasse 1
	4. Training in Klasse 2
	5. Vernetzung

Nicht selten werden bei der Planung von Projekten Zeiten für Entwicklung, Reflexion und Dokumentation unterschätzt oder nicht gesehen<sup>3</sup>. Die folgende Aufstellung gibt einen groben Überblick über den Zeitaufwand im Projekt. Bei der Bewertung der Zeitangaben ist zu berücksichtigen, dass die angegebenen Stundenkontingente zum Teil auf den Pilotcharakter zurückzuführen sind als auch auf das Ziel, die vorliegende Evaluation sinnvoll zu erstellen.

Projektentwicklung durch Trainer und Klassenlehrerin	20 Stunden
Schul- und Klassenbesuch des Trainers	4 Stunden
Informations- und Weiterbildungstag Kollegium EKS <sup>4</sup>	8 Stunden
Information des Kollegiums der HHS <sup>5</sup>	1 Stunde
Projektdurchführung in Klasse 1	14 Stunden
Projektdurchführung in Klasse 2	14 Stunden
Stundenreflexion/Nachbereitung/Vorbereitung	21 Stunden
Projektvorstellung Netzwerktag Kreis Gütersloh	15 – 20 Stunden
Projektauswertung und Dokumentation	80 - 100 Stunden

<sup>3</sup> Für eine betriebswirtschaftliche Kostenaufstellung sind die Stundenzahlen noch mit den jeweils beteiligten Personen zu multiplizieren.

<sup>4</sup> EKS = Erich Kästner-Schule

<sup>5</sup> HHS = Herman Hesse-Schule

### **3 Informationen über die Erich Kästner-Schule (EKS)<sup>6</sup>**

Die Erich Kästner-Schule war zum Projektbeginn die einzige Schule für Erziehungshilfe (Sonderschule) im Primarbereich im Kreis Gütersloh. Inzwischen ist eine weitere sogenannte Stadtschule für Erziehungshilfe im Primarbereich eröffnet worden. Sie ist für Kinder aus dem Stadtgebiet Gütersloh zuständig.

Die Erich-Kästner-Schule ist als Halbtagschule organisiert. Der Unterricht entspricht den besonderen Bedürfnissen der SchülerInnen, orientiert sich aber grundsätzlich an den Lehrplänen der allgemeinen Grundschule. Das ausdrückliche Ziel ist die anschließende Rückschulung der SchülerInnen an die Regelschule.

Die Erich Kästner-Schule mit ca. 45-50 SchülerInnen in vier Klassen bietet den Kindern eine überschaubare und freundliche Umgebung. Klasse eins beginnt im Laufe des ersten Schuljahres mit maximal zehn SchülerInnen, Klasse zwei und drei besuchen im Normalfall höchstens vierzehn Kinder und in Klasse vier werden keine Kinder neu aufgenommen.

Es wird durchgehend im Team-Teaching unterrichtet, da diese Arbeitsform vielfältige pädagogische Handlungsformen eröffnet. Besonders wichtig ist ebenfalls die enge Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.

Das pädagogische Konzept beinhaltet auf der Grundlage intensiver Beziehungsarbeit eindeutige Unterrichts- und Erziehungsstrukturen, die regelmäßig gemeinsam reflektiert und weiter entwickelt werden. Sicherheit, Orientierung und Vertrauen erleben die SchülerInnen als wichtige Grundlage für ihre weitere Entwicklung.

Es gibt unter den KollegInnen der Erich Kästner-Schule größtenteils ähnliche Wertvorstellungen und Handlungsstrategien im Umgang mit Gewalt und Konflikten. Es gab jedoch keinen in allen Klassen durchgängig bekannten, konform gehandhabten Handlungsentwurf, auf Dispute zu reagieren, kein einheitliches Schlichtungsmodell. Hier setzten u.a. die Ziele und Intentionen der Projekts „Besser Streiten“ an.

---

<sup>6</sup> in Anlehnung an das Schulprogramm der Erich Kästner-Schule 1/2001



## 4 Informationen über die SchülerInnen

*Klasse eins* besuchten zum Projektbeginn fünf SchülerInnen, die, unüblich für das Konzept der EKS, vorwiegend von einer Lehrperson betreut wurden<sup>7</sup>. In den Stunden des Projekts waren jedoch mindestens eine, meistens zwei Lehrkräfte und der Trainer für kreative Konfliktlösungen und gewaltfreies Handeln anwesend. Im Verlauf des Projekts kamen vier neue Schüler hinzu.

*Klasse zwei* bestand aus vierzehn Schülern, die von einem festen Team unterrichtet wurden. Eine pädagogische Herausforderung stellte das Anpassen bekannter, erprobter Inhalte an das Alter und die damit verbundenen Lernvoraussetzungen junger SchülerInnen dar. Häufig kognitiv vermittelte Ansätze zur Streitschlichtung und Konfliktbewältigung sollten und mußten spielerisch und mit aufforderndem, motivierendem Charakter vermittelt werden. In beiden Klassen waren deshalb deutlich Schwerpunkte im spielerischen Erweitern der benötigten Basiskompetenzen zu setzen. Die verbreitete Meinung, junge SchülerInnen wären mit der Konfrontation des eigenen Konfliktverhaltens überfordert, teilen die Projektdurchführenden nicht: Auf angepasstem Niveau können auch Kinder der Klasse eins über ihre Art zu streiten, über ihre Weise Lösungsmöglichkeiten und Alternativen zu finden, nachdenken. Innerhalb des Projektes sollten sie bekannte und vertraute sowie neue und ungewohnte Handlungsmöglichkeiten erfahren und erproben.

## 5 Finanzierung

Das Projekt wurde finanziell durch den Kreis Gütersloh, den Förderverein der Erich Kästner-Schule und den Bund für Soziale Verteidigung e.V. unterstützt. Primär galt es, den externen Trainer und anfallende Material- und Fahrtkosten zu finanzieren.

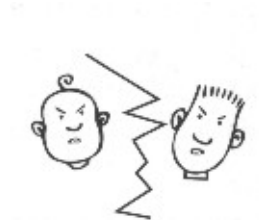
---

<sup>7</sup> Die damalige Personalsituation ermöglichte keine Doppelbesetzung.

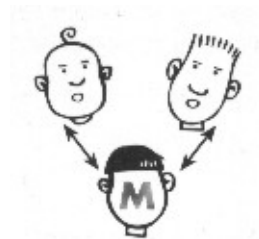
## 6 Theoretische Grundlagen

### 6.1 Streitschlichtung

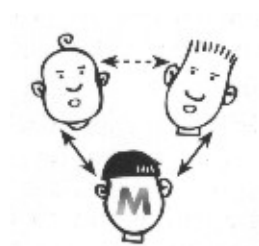
#### 6.1.1 Mediationsstufen



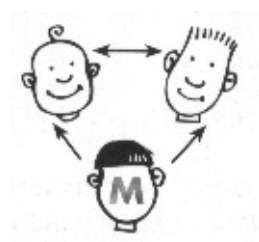
**Ausgangssituation**



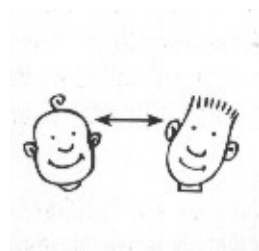
**Kommunikation über die Mediatoren sichern**



**Schrittweise direkte Kommunikation herstellen**



**Seite an Seite nach Lösungen suchen**



**Ohne fremde Hilfe wieder miteinander auskommen**

Im Zusammenhang mit Konzepten zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention gewinnen Konfliktlotsen- bzw. Streitschlichtungsprojekte mehr und mehr an Bedeutung. Herzstück dieser Streitschlichtungsprogramme ist, dass die SchülerInnen die Schlichtung von Konflikten selbst in die Hände nehmen und dafür eigens ausgebildet werden. Es geht darum, dass Kinder und Jugendliche lernen, ihre Konflikte eigenverantwortlich zu regeln. Diese Idee macht von der Erfahrung Gebrauch, dass Kinder und Jugendliche sehr stark von ihrer Peer-Group, also von Gleichaltrigen beeinflusst werden und voneinander lernen.

Ausgebildete Konfliktlotsen führen die Streitenden durch einen Klärungsprozess, der beide Seiten dazu befähigen soll, die eigenen Interessen und Gefühle zu erkennen, diejenigen der anderen Seite zu verstehen und gemeinsam eine einvernehmliche Lösung zu finden. Es ist nicht Aufgabe der StreitschlichterInnen, ein Urteil zu fällen. Vielmehr sind die Konfliktparteien selbst aufgefordert, eine Problemlösung zu erarbeiten. Dabei helfen die StreitschlichterInnen durch ihre Kenntnisse im Umgang mit Konflikten und dem Streitschlichtungsverfahren.<sup>8</sup>

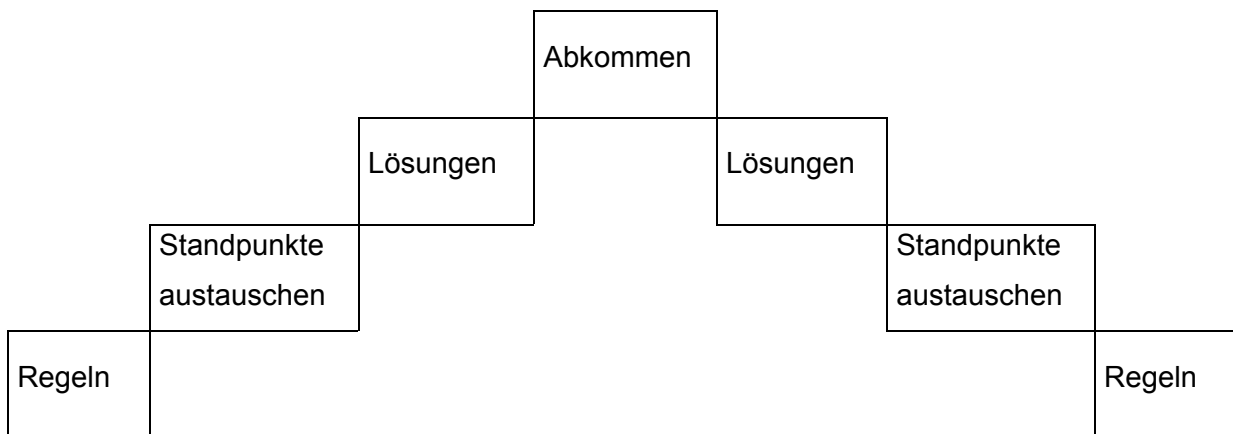
Im Projekt „Besser Streiten“ übernahmen Erwachsene wegen des geringen Alters der Kinder die MediatorInnenrolle.

<sup>8</sup> Besemer, C.: Mediation, Werkstatt für Gewaltfreie Aktion. Faller, K.; Kerntke, W.; Wackmann, N.: Konflikte selber lösen, S. 153. Hagedorn, O.: Konfliktlotsen.

### 6.1.2 Die Friedensbrücke

Karin Jefferys-Duden entwickelte das Instrument der Friedensbrücke<sup>9</sup>, um SchülerInnen auf einfache Weise eine strukturierte und ritualisierte Form der Konfliktlösung an die Hand zu geben. Die Friedensbrücke ist als Hilfe für eine Streitschlichtung geeignet. Ihr Aufbau ist in der untenstehenden Abbildung wiedergegeben.

Abbildung 2: Friedensbrücke nach Jefferys-Duden<sup>10</sup>



Die konkret definierten Stufen:

*Stufe 1:* Die SchülerInnen erkennen Regeln an, die sie einhalten wollen, wenn sie die Friedensbrücke begehen: „Zuhören und Ausreden lassen“, „Ich spreche von mir – Ich-Botschaften“ und „Ich spreche freundlich“ (**Regeln**).

*Stufe 2:* Die SchülerInnen hören sich nacheinander aktiv zu (**Aktiv Zuhören**).

*Stufe 3:* Mit Hilfe aller Beteiligten werden Lösungsmöglichkeiten gesucht und auf ihre Relevanz, Akzeptanz und Machbarkeit hin überprüft (**Lösungen**).

*Stufe 4:* Die von beiden Konfliktparteien akzeptierte Lösung wird vertraglich festgehalten (**Vertrag**).

Verfahren und Form der Friedensbrücke bieten sich wegen ihrer konkreten, erfahrbaren und handelnd umzusetzenden Vorgehensweise besonders für jüngere SchülerInnen an: Die an der Streitschlichtung beteiligten SchülerInnen können die einzelnen Stufen deutlich erkennen und die Entwicklung im Streitschlichtungsprozess optisch verfolgen. Auf den Stufen können wichtige Regeln durch das Anbringen von Symbolen visualisiert werden. Im Streitschlichtungsprozess bewegen sich die Streitparteien Schritt für Schritt Richtung Abkommen. Der Schlichtungsverlauf erhält einen deutlichen Rahmen, den sich die SchülerInnen gut merken

<sup>9</sup> Jefferys-Duden, K.: Das Streitschlichterprogramm – Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6.

<sup>10</sup> Jefferys-Duden, K.: Das Streitschlichterprogramm, S.126 (leicht verändert).

können. Die Praxis zeigt, dass jüngere SchülerInnen das Verfahren der Friedensbrücke am besten unter Anleitung, Moderation bzw. Mediation durch eine Lehrperson „durchschreiten“.<sup>11</sup>

## 6.2 Kommunikation

### 6.2.1 Vier Elemente einer klaren Kommunikation nach Marshall Rosenberg<sup>12</sup>

Die Idee der klaren gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg ist es,

- mit der Art und Weise, wie wir miteinander reden, eine Grundlage zu schaffen, von der aus in Konfliktsituationen Lösungen gesucht werden können;
- klar zu kommunizieren, indem wir
  - unsere Beobachtungen von unseren Bewertungen trennen,
  - auf eine Verständigungsform setzen, die Bedürfnisse und Nöte der anderen Person sieht und
  - im Konfliktfall bei gegenseitigen Standpunkten nicht davon auszugehen, es wäre etwas verkehrt mit der anderen Person;
- eine Sprache zu suchen, die von „Herz zu Herz geht“, die ehrlich sagt, was in uns innerlich vorgeht, ohne zur selben Zeit den anderen zu kritisieren, zu beurteilen oder zu analysieren.

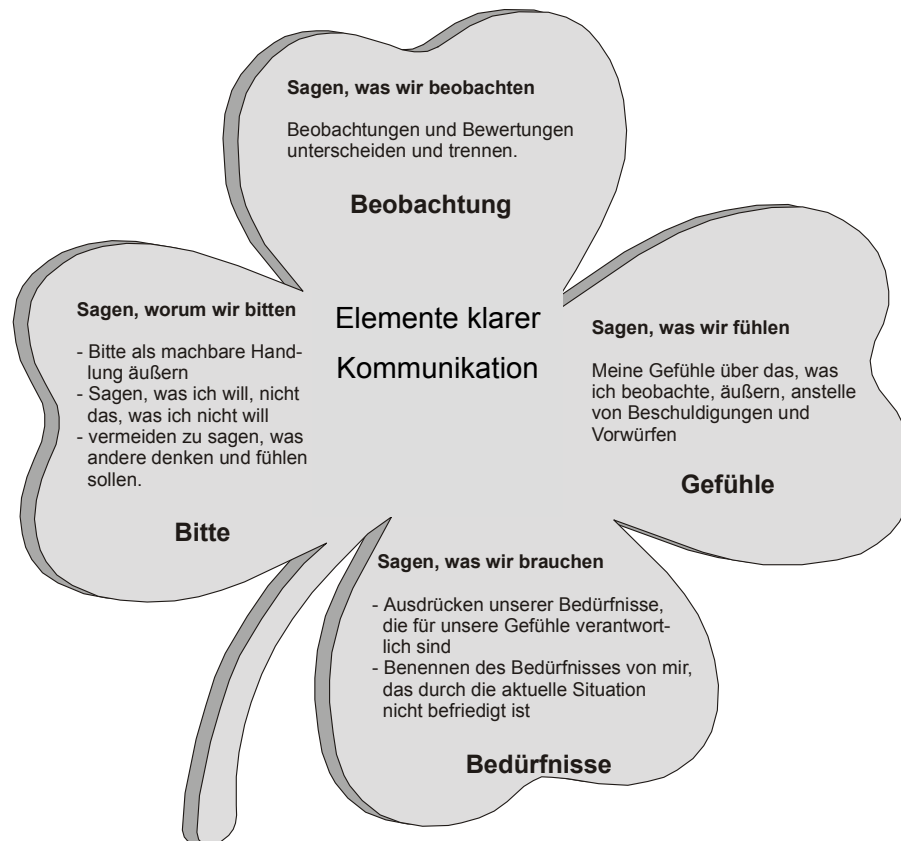
---

<sup>11</sup> siehe auch: Schiermeyer, I.: Erprobung eines für die Klasse drei einer Schule für Erziehungshilfe erarbeiteten Konzepts zur Erweiterung von Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung.

<sup>12</sup> vgl. Rosenberg, M.: Gewaltfreie Kommunikation.

Die untenstehende Abbildung gibt einen Überblick über vier zentrale Elemente des Kommunikationsmodells von M. Rosenberg.

Abbildung 3: Elemente klarer Kommunikation nach M. Rosenberg



Das Modell umfasst vier hilfreiche Elemente für die Kommunikation in Konflikten, die zu einer konstruktiven Konfliktaustragung beitragen:

- **Beobachtung:** sagen, was genau passiert ist, ohne zu bewerten, zu urteilen; sachbezogene bewertungsfreie Beobachtung („Fakten“).
- **Gefühl:** ausdrücken, wie man sich aufgrund der Beobachtung fühlt; benennen des Gefühls, das in Zusammenhang mit der Beobachtung steht
- **Bedürfnis/Werte:** Benennung der Bedürfnisse, die unserer gefühlsmäßige Reaktion zu Grunde liegen: Das, was wir brauchen („Spüren eines Mangels“), das, was uns wichtig ist, das, was uns etwas bedeutet („Werte“)
- **Aussage, was geschehen soll (Bitte/Forderung):** positiv formulieren, was wir möchten und wollen

Die einzelnen Elemente sind in der folgenden Übersicht näher beschrieben und erläutert.

### **Beobachtung**

Was wir beobachten können, ist die Körperhaltung, die Mimik und Gestik. Was wir hören können, ist, ob die Stimme laut oder leise ist usw. Was wir nicht sehen oder hören können, ist, ob die Stimme unsicher oder aggressiv ist, das ist eine Interpretation oder anders ausgedrückt, eine Bewertung.

### **Beispiel**

Statt „Wenn Du so aggressiv sprichst ...“ können wir sagen „Wenn Du laut sprichst, fällt es mir nicht leicht Dir gut zuzuhören.“

„Aggressiv“ ist eine Vorstellung (Bild), das wir haben, wenn eine Person laut spricht.

### **Gefühle**

Das, was andere tun, ist der Anlaß für meine Gefühle, nicht dessen Ursache. Die Gefühle werden bestimmt von unserer Bewertung dessen, was der andere tut oder dadurch, wie wir uns selbst bewerten. Jeder Mensch ist selbst verantwortlich für seine Gefühle, weshalb nicht die Verantwortung für die Gefühle des anderen übernommen werden kann.

### **Beispiel**

Statt „Ich fühle mich von Dir vernachlässigt“ können wir sagen „Diese Woche bist Du an zwei Abenden zu Hause. Ich bin traurig, wenn wir sowenig gemeinsame Zeit miteinander verbringen.“

Mit der ersten Aussage, wird der anderen Person gesagt, daß sie etwas falsch gemacht hat. Was folgt, sind wahrscheinlich Entschuldigungen und Rechtfertigungen.

### **Bedürfnisse**

Wenn wir Bedürfnisse so ausdrücken, daß die andere Person denkt, sie habe etwas falsch gemacht, haben wir wahrscheinlich Worte gewählt, die sich leicht so anhören, als ob wir der andere Seite Schuld zuweisen. Bedürfnisse aber beschreiben, was wir brauchen.

### **Beispiel**

Statt „Du nutzt mich aus, wenn Du Deine Kleidung einfach in der Wohnung rumliegen und mich dann wegräumen läßt“ können wir sagen „Ich hätte gerne, daß Du Deine Kleidung gleich in Deinem Zimmer ablegst (an der Garderobe aufhängst).“

„Ausnutzen“ ist eine Analyse (=Beurteilung) des Verhaltens des anderen. Es wird der anderen Seite schwer fallen, hier ein unerfülltes Bedürfnis und nicht eine Attacke zu hören.

### **Bitte**

Eine Bitte können wir daran erkennen, wie wir reagieren, wenn sie abgelehnt wird. Wenn wir ein „Nein“ nicht akzeptieren oder ärgerlich auf die andere Person sind, war es doch eine Forderung oder ein Befehl. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß wir das, was wir wollen, bekommen, wenn wir sagen, was wir nicht wollen. Es wird klarer, wenn wir sagen, was wir möchten, indem wir Worte suchen, die unsere Wünsche als positive Aktion fassen. Die Bitte kann in einer konkreten, klaren „Handlungssprache“ ausgedrückt werden, wodurch genau beschrieben wird, was wir möchten.

### **Beispiel**

Statt „Ich möchte, dass Du mehr Verantwortung im Haushalt übernimmst.“ können wir genauer sagen „Ich bitte Dich, das Geschirr abzutrocknen.“

Die erste Formulierung kann beispielsweise auch als Bitte verstanden werden, sich mehr am Hausputz zu beteiligen, mehr zu Hause bei den Kindern zu sein, sich um den Garten zu kümmern etc.

## 6.2.2 Die „Wolfssprache“ und die „Giraffensprache“

Unsere Weise in Konflikten zu kommunizieren, kennzeichnet M. Rosenberg durch zwei charakteristische Sprechweisen, die er bildhaft als Wolfssprache und als Giraffensprache bezeichnet.<sup>13</sup>

Zur Verdeutlichung der unterschiedlichen Kommunikationsstile wurden im Projekt Wolfs- und Giraffenpuppen, Giraffen- und Wolfsöhren eingesetzt. Puppen und Ohren stellten eine bildhafte Verbindung zwischen der Idee der Mediation und dem Kommunikationsmodell von M. Rosenberg her. Puppen und Ohren<sup>14</sup> waren keine eigene Erfindung, sondern Bestandteil der „Rosenberg’schen Didaktik“. Die Verbindung mediativer (Friedensbrücke) und kommunikativer (Rosenberg-Modell) Elemente in einem Projekt in einer ersten und zweiten Klasse einer Schule für Erziehungshilfe ist unseres Wissens allerdings neu.

Im Projekt wurden die Giraffen- und Wolfsöhren von den Kindern selbst hergestellt (Papping in passender Kopfgröße und Schnittmuster für Giraffenohren bzw. Wolfsöhren). Damit keine Missverständnisse entstehen: Wolf und Wolfsöhren stehen nicht für eine „verwerfliche“ Ausdrucksweise, sondern sie werden eher als „unproduktive“, „nicht effektive“ Kommunikationsform verstanden, hinter denen unbefriedigte Bedürfnisse gehört werden können. Die wesentlichen Merkmale beider Sprachweisen sind weiter unten beschrieben.

---

<sup>13</sup>Rosenberg M.: Eine Einführung in die Giraffensprache. (Alle Quellenangaben lesen sich leicht und vergnüglich. Die Umsetzung ist nach meinen Erfahrungen (D.B.)jedoch ein langer Weg. Jeder Übungsschritt bringt neue Erkenntnisse.)

<sup>14</sup> Handpuppen und Ohrenset können bestellt werden bei: Conex

## Wolfssprache

Beschreibung	Beispiel
<p><b>Sprache der Klassifizierung</b>                      Sprache, die anderen klar macht, dass etwas an ihnen verkehrt ist; Sprache, die andere abstempelt.</p> <p><b>Sprache der Forderungen</b>                      Sprache, die anderen vorschreibt, was sie tun, denken oder fühlen sollen; Sprache bei der die andere Seite davon ausgeht, dass sie beschuldigt oder bestraft wird, wenn sie nicht zustimmt.</p> <p><b>Sprache der Beurteilungen</b>                      Beurteilungen können übersetzt werden mit „Ausdruck unerfüllter Bedürfnisse“, d.h. ich möchte etwas, was ich nicht bekomme. Beurteilungen sind Bewertungen, Diagnosen, Analysen dessen, was der andere tut. Drücken wir Bedürfnisse in Form von Beurteilungen aus, macht dies anderen Menschen schwierig, uns das zu geben, was wir uns wünschen.</p> <p><b>Sprache, die der anderen Person die Schuld gibt</b>                      Mit dieser Strategie wird versucht, Menschen durch Schuldgefühle zu kontrollieren.</p>	<p>„Bei Dir ist offensichtlich Hopfen und Malz verloren.“ „Du warst schon immer etwas langsam.“ „Du Penner.“</p> <p>„Tu gefälligt, was ich Dir sage.“ „Mach sofort das Fenster zu.“ „Hör auf damit.“ „Tu das nicht.“</p> <p>Wenn wir sagen „Behandeln Sie mich wie ein menschliches Wesen“, hört die andere Person wahrscheinlich, sie sei ein Unmensch und wird sich genötigt sehen, sich zu entschuldigen, zu verteidigen oder anzugreifen.</p> <p>„Ich fühle mich ..., weil Du das getan hast ...“. Mit dieser Aussageweise wird die andere Person verantwortlich für unsere Gefühle gemacht, indem wir ihr sagen, was sie verkehrt gemacht hat oder falsch an ihr ist.</p>



## Giraffensprache

### **Sprache, die klar ausdrückt, was im eigenen Herzen vorgeht**

Gemeint ist, darüber sprechen, was in einem vorgeht, ohne dabei Worte zu verwenden, die andere Menschen beurteilen oder abstempeln. Es wird nicht bewertet; der Fokus liegt nicht darauf, wie andere Menschen „sind“.

### **Sprache der Bitten**

Bitte meint, dass die angesprochene Person etwas freiwillig tun soll, nicht aus einem Gefühl der Angst, Schuld oder Scham heraus. Wir können so bitten, dass klar wird, was wir möchten, das jemand tut, nicht was wir möchten, was er/sie fühlt. Es macht keinen Sinn, andere aufzufordern, was sie fühlen sollen. Eine gute Möglichkeit, seine Bitte nicht erfüllt zu bekommen, ist anderen zu sagen, was sie „tun sollen“, was sie „tun müssen“, was sie „verpflichtet sind zu tun“.

### **Sprache, die Verantwortung für die eigenen Gefühle übernimmt**

Gefühle werden geäußert, damit der andere versteht, was in mir vorgeht und nicht, um dem anderen zu sagen, dass er die Ursache meiner Gefühle ist. Diese Betrachtungsweise meint nicht, dass die anderen nicht verantwortlich für ihr Handeln sind; das sind sie. Gemeint ist, dass die Art, wie ich die Situation betrachte, entscheidend dafür ist, ob ich die Macht habe, sie zu verändern.

„Ich ärgere mich, dass ich Dir nicht gesagt habe, wie wichtig es mir ist, dass Du zur verabredeten Zeit kommst!“ statt „Du rücksichtsloser Typ. Ich bin Dir wohl egal?“

„Ich bitte Dich, mir zu sagen, dass Du mir etwas nicht erzählen möchtest“, statt „Du solltest Dich schämen, mich anzulügen“.

„Ich bin sauer, weil ich die Bücher, die ich Dir geliehen habe, nicht zum verabredeten Zeitpunkt zurückbekommen habe.“, statt „Du denkst, mit mir kannst Du so umgehen. Du bist unzuverlässig und egoistisch.“

### 6.2.3 Beispiel: Du-Botschaft oder Ich-Botschaft / Wolfssprache oder Giraffensprache

Die Ich-Botschaft, die hier in Anlehnung an das Kommunikationsmodell von M. Rosenberg als „Giraffensprache“ bezeichnet wird, verzichtet im Konflikt auf Vorwürfe und Herabsetzungen und auf Bewertungen und Abwertungen des Verhaltens der anderen Person. Damit wird signalisiert, selbst die Verantwortung für die Situation, auch für die eigenen Gefühle zu übernehmen. (Daran muss man nicht glauben, aber es hilft in Konflikt- und Streitsituationen un- gemein, so meine Erfahrung (D.B.), wenn man unterstellt, es wäre so und sich das, was man tut und sagt, daran ausrichtet.)

Beispiel:

Ich bin verabredet. Mein Freund kommt nicht zum verabredeten Zeitpunkt. Als er endlich er- scheint, empfangen ich ihn mit dem Satz „Du hättest ruhig mal anrufen können, anstatt mich hier stundenlang hängen zu lassen. Ich finde das einfach rücksichtslos.“

Als Ich-Botschaft („Ich gebe mir selbst Einfühlung“) neu formuliert, sagt es sich dann so:

Was ich beobachte ... <i>ohne zu bewerten</i>	Ich habe Dich vor einer Stunde erwartet.
Was ich fühle ... <i>selbst Verantwortung für die Gefühle über- nehmen; Gefühle von Vorwürfen, die Täter- Opfer-Beziehungen beschreiben, unter- scheiden</i>	Ich ärgere mich (daß es mir nicht gelingt Dir mitzuteilen, wie wichtig es mir ist, daß eine Verabredung zum vereinbarten Zeitpunkt statt- findet)
Was ich brauche... <i>mein Bedürfnis, mein Interesse</i>	Ich möchte frei über meine Zeit bestimmen können.
Um was ich bitte... <i>um was es mir geht, was ich möchte</i>	Ich bitte Dich, mich anzurufen, wenn es später wird, so dass ich neu entscheiden kann, ob wir unsere Verabredung beibehalten oder ändern.

## 7 Dokumentation der Projektelemente und Erfahrungen in Klasse 1

### 7.1 Stunde eins<sup>15</sup>: Alles ist neu! - Friedensbrücke, Wolf und Giraffe

Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kooperation

Inhalt	Worum geht's
Tageeseinstimmung	Spielzeit
Vorstellung Trainer	Persönliche Vorstellung: Wer kommt da neu in diese Klasse?
Vorstellung der Projektidee	Neue Wege kennenlernen, miteinander zu streiten, ohne den/die andere zu beleidigen oder zu schlagen.
Friedensbrücke	Die Friedensbrücke und die einzelnen Stufen der Friedensbrücke vorstellen
Demonstration einer „typischen“ Streitsituation durch Lehrerin und Trainer	Streitbeispiel: A und B bauen mit Legosteinen. A nimmt Steine weg, die sich B zurechtgelegt hat. Ein handfester Streit entsteht, der zunächst verbal abläuft, aber bis zur körperlichen Auseinandersetzung eskaliert. Die Lehrerin interveniert, trennt die beiden und kündigt an, dass der Streit auf der Friedensbrücke geklärt wird.
Mit zwei Kindern, die in die Rolle derjenigen schlüpfen, die Streit hatten, werden die einzelnen Stufen der Friedensbrücke vorgestellt	Streitschlichtungsweg mit Friedensbrücke vorstellen
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Warming up: Toaster, Mixer, Elefant	Lockerer Einstieg und Kooperationsübung
Gutes und schlechtes Zuhören	Kommunikationsübung
Vorstellung von Wolfs- und Giraffensprache mit Handpuppen	Ganz kurze Einführung der Handspielpuppen nach M. Rosenberg für die zwei verschiedenen Sprachformen.
Abschluss: Tai-Chi-Übung: Harmonie <sup>16</sup>	Körperübung: Bewegung und Konzentration; Entspannung und Erdung

<sup>15</sup> Alle Stundeneinheiten dauern ca. 90 Minuten.

<b>Erfahrungen</b>	
Vorstellung der Friedensbrücke	<p>Der Streit wurde von Lehrerin und Trainer gespielt. Es war für die Kinder wichtig zu hören, dass es ein gespielter und kein echter Streit war.</p> <p>Es wäre zunächst ausreichend gewesen, einfach kurz zu erläutern, was auf jeder Stufe der Brücke passiert.</p> <p>Die auf Basis des beispielhaften Streites durchgeführte Mediation, verknüpft mit der Erläuterung von Details, geriet zu lang. Um die Aufmerksamkeit der Kinder nicht überzustrapazieren, ist die Trennung von praktischer Vorführung und Erklärungen sinnvoll.</p>
Gutes und schlechtes Zuhören	<p>Die Übung wurde von den Kindern engagiert aufgenommen. Mehrere Kinder wollten das gute und schlechte Zuhören erleben. Es war wichtig darauf zu achten, dass das Kind, dem schlecht zu gehört wird, danach auch die Aufmerksamkeit des guten Zuhörens erfuh.</p>

## 7.2 Stunde 2: Wir können mit Giraffenohren hören! - Wolfs- und Giraffenohren

Förderschwerpunkte: Selbstwert, Kooperation

Inhalt	Worum geht's
Tageeseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Gordischer Knoten	Lockerer Einstieg und Kooperationsübung
Erinnerungsrunde: Was wisst ihr noch von der Friedensbrücke und von Wolf und Giraffe?	Anknüpfen an die letzte Stunde und Wiederholung
„Giraffenherzen“ Große Giraffenherzen malen und mit allem füllen lassen, was die Kinder gern haben Bilder im Stuhlkreis betrachten	Selbstwertübung: positive Gefühle anderen Menschen und Dingen gegenüber symbolisch ausdrücken, Bewusstmachung: Was ist mir überhaupt wichtig?
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Friedensbrücke in Aktion: Giraffenohren einführen Ein Streit wird von zwei Kindern gespielt und	Streitritual einüben Giraffenohren werden als sichtbares Symbol für die einfühlsame Kommunikationsweise auf

<sup>16</sup> Die Tai-Chi-Übung ist in dieser Dokumentation nicht beschrieben. Vgl. Methfessel, T.: Tai Chi – Gesunde Bewegung und Entspannung. Nach meinen (D.B.) Erfahrungen hilft allein das Lesen ohne entsprechende Vorerfahrungen nicht sehr viel und ersetzt nicht den Besuch eines Tai Chi-Kurses.

auf der Friedensbrücke mit Hilfe der Giraffe (Handpuppe) als Mediatorin/Streitschlichterin gelöst.	der Friedensbrücke vorgestellt: Ich spreche freundlich; ich höre gut zu; ich rede von mir. Mit den Giraffenohren auf dem Kopf geht es dann auf die Brücke.
--	--

Abschluss: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration; Entspannung und Erdung
------------------------------------	---

**Erfahrungen**

Gordischer Knoten	Dieses Warming-up wurde von den Kindern mehrfach gespielt. Jedes Mal war das Staunen groß, wenn der Knoten sich tatsächlich zu einem Kreis auflösen lies.
Giraffenherzen	Es fiel den Kindern unerwartet schwer, die konkrete Sachebene zu verlassen: Sie mochten Pommes, Äpfel oder Bälle. Dass sie Personen lieben und mögen, war ihnen nur schwer nahe zu bringen.
Giraffenohren	Die Giraffenohren wurden in der Klasse zwischen der ersten und zweiten Projektstunde gebastelt und farbig bemalt. Jedes Kind verfügte so über eigene „Ohren“. Es fiel den Kindern nicht leicht, „giraffisch“ zu sprechen: Teilweise sprachen sie mit Engelsstimmchen „wölfisch“ und dachten, dass durch die Tonlage ihr Ziel erreicht sei.
Friedensbrücke in Aktion	Es war nicht notwendig, auf einen „typischen“ Beispielsstreitfall zurück zu greifen. Ein aktueller Streit aus der Pause konnte mit Hilfe der Friedensbrücke bearbeitet werden. Die Kinder benötigten viel Unterstützung beim Ablauf der Mediation auf der Friedensbrücke. Diese half den Kindern sehr, den Ablauf zu verstehen. Sie bot an sich einen großen Anreiz, eine Streitschlichtung zu versuchen.

### 7.3 Stunde 3: Wir üben über die Brücke zu gehen! - Brücke

Förderschwerpunkte: Selbstwert, Kooperation

Inhalt	Worum geht's
Tageseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Toaster, Mixer, Elefant	Lockerer Einstieg und Kooperationsübung
Erinnerungsrunde: Giraffenherzen – Was war Dir besonders wichtig im Herzen zu haben?	Anknüpfung an die letzte Stunde
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Friedensbrücke in Aktion: Die Stufen der Friedensbrücke. Ein Streit wird von zwei Kindern gespielt und auf der Friedensbrücke mit Hilfe der Giraffe als Mediatorin/Streitschlichterin gelöst. Die, die nicht auf der Brücke sind und der Streitschlichtung nicht folgen möchten, können währenddessen Mandalas malen oder Freundschaftsbänder knüpfen.	Die einzelnen Stufen, das heißt, die einzelnen Schritte vom Streit bis zur Streitlösung, werden gemeinsam erinnert. Das Streitritual wird eingeübt.  Möglichkeit für eine ruhige Beschäftigung geben
„Giraffengasse“ Eine Gasse bilden, in der es Komplimente, Freundlichkeiten und Put ups zu hören gibt.	Selbstwert stärken
Abschluß: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration, Endspannung und Erdung

Erfahrungen	
Giraffengasse	Das gegenseitig Benennen positiver Fähigkeiten und Eigenschaften geschah mit großer Ernsthaftigkeit. Es waren berührende Minuten. Die Kinder bevorzugten statt des Aufstellens in der Gassenform einen Halbkreis.
Friedensbrücke in Aktion	Es war auch diesmal nicht notwendig auf einen Beispielsstreitfall zurückzugreifen. Ein aktueller Streit aus der Pause konnte hier mit Hilfe der Friedensbrücke bearbeitet werden.  Das Angebot, während der Streitschlichtung Mandalas auszumalen oder Freundschaftsbänder zu knüpfen, wurde nicht in Anspruch genommen: die Kinder verfolgten gespannt die Mediation.  Die SchülerInnen beherrschten die Regeln der Brücke schon jetzt recht gut.

## 7.4 Stunde 4: Wie sieht es aus, wenn du fröhlich bist? - Brücke

Förderschwerpunkte: Kommunikation: Gefühle, Selbstwert

Inhalt	Worum geht's
Tageeseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration
Gefühlsdetektive: Pantomimische Darstellungen von Gefühlen, die geraten werden sollen, auf einer Bühne mit Vorhang	Kommunikation: Gefühle erkennen und verbalisieren Selbstwert: Ich traue mich auf die Bühne!
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Friedensbrücke in Aktion: Die Stufen der Friedensbrücke Ein Streit wird von zwei Kindern gespielt und auf der Friedensbrücke mit Hilfe der Giraffe (Handpuppe) als Mediatorin/Streitschlichterin gelöst. Es werden Mandalas und Freundschaftsbänder angeboten.	Die einzelnen Stufen werden gemeinsam erinnert. Das Streitritual wird eingeübt.  Möglichkeit für eine ruhige Beschäftigung geben

Erfahrungen	
Gefühlsdetektive	Viele Kinder waren mit Freude und Spaß dabei. Jedes Kind wollte einmal selbst Gefühle darstellen und von den Gefühlsdetektiven erraten lassen. Einige Kinder benötigten natürlich Ermutigung, vom Wollen zur Tat zu kommen und auch auf die Bühne zu gehen. Es schien, dass einige Gefühle mit etwas Verlegenheit dargestellt wurden, möglicherweise, weil sie als intim empfunden wurden. Deutlich wurde das Problem, dass einige Kinder viele Gefühle nicht benennen konnten oder sie vielleicht gar nicht kannten. Das Beklatschen der kurzen Vorführungen machte die Kinder sehr stolz und zufrieden.
Friedensbrücke in Aktion	In dieser Stundeneinheit war nicht genügend Zeit für einen neuen Übungsdurchgang auf der Friedensbrücke. Die Gefühlsdarstellung war zudem sehr eindrucksvoll.

## 7.5 Stunde 5: Wolfs- und Giraffensprache! - Brücke

Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kommunikationstechniken

Inhalt	Worum geht's
Tageseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration
Wolfs- und Giraffensprache in Konfliktsituationen: Ausgewählte Konfliktsituationen werden im Rollenspiel dargestellt. Die Kinder setzen sich nacheinander die Wolfs- bzw. Giraffenohren auf und spielen die Situation unter Anwendung der Wolfs- bzw. Giraffensprache weiter	Wolfs- und Giraffensprache bewusst unterscheiden Erkennen, dass wir beeinflussen können, wie sich ein Konflikt entwickelt
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Friedensbrücke in Aktion: Die Stufen der Friedensbrücke Ein Streit wird von zwei Kindern gespielt und auf der Friedensbrücke mit Hilfe der Giraffe (Handpuppe) als Mediatorin/Streitschlichterin gelöst; Es werden Mandalas und Freundschaftsbänder angeboten.	Die einzelnen Stufen werden gemeinsam erinnert. Das Streitritual wird eingeübt.  Möglichkeit für eine ruhige Beschäftigung geben
<b>Erfahrungen</b>	
Wolfs- und Giraffensprache	Es war für die Kinder spannend, zu erfahren, dass sich die Wolfs- und Giraffensprache in Alltagssituationen anwenden lässt. Nach wie vor bereitet die Giraffensprache den Kindern etwas Schwierigkeiten, aber sie üben diese Kommunikationstechnik durch die häufige Wiederholung ein.
Friedensbrücke in Aktion	Der in der Übung gespielte Streit wurde auf die Friedensbrücke „verlagert“. Die Giraffenhandpuppe übernahm wie gewohnt die Rolle der Mediatorin. Nicht immer finden die Kinder auf der Friedensbrücke Ideen für eine Lösung ihres Streites. Es hat sich bewährt, Lösungsideen aus der Klasse zu erbitten oder selbst einige zu nennen. Die Streitparteien hatten die Aufgabe, auszuhandeln, welche der Lösungsideen in die Einigung einfließen sollte.



## 7.6 Stunde 6: Es gibt viele Lösungen! - Brücke

Förderschwerpunkte: Kooperation, Konfliktbewältigung

Inhalt	Worum geht's
Tageeseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration; Entspannung und Erdung
Erinnerung: Was steht auf den einzelnen Stufen der Friedensbrücke	Schrittfolge der Friedensbrücke festigen
Eselkonflikt: Das Eselbild wird bis zur vierten Stufe gezeigt. Die Kinder überlegen Lösungen und spielen sie im Rollenspiel nach. Anschließend kann die Lösung auf dem Papier ergänzt werden.	Kreative Lösungsideen entwickeln lernen, bei der beide gewinnen
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Friedensbrücke in Aktion: Ein Streit wird von zwei Kindern gespielt und auf der Friedensbrücke mit Hilfe der Giraffe (Handpuppe) als Mediatorin/Streitschlichterin gelöst	Streitritual einüben
Eichhörnchen	Kooperation

Erfahrungen	
Eselkonflikt	Es war kein Problem für die Kinder, mehrere Lösungen zu finden und sie freudig zu präsentieren. Das Vorspielen hätte noch mehr Spaß gemacht, wenn Eselmasken und Holzwolle zur Verfügung gestanden hätten.
Friedensbrücke in Aktion	Es lag ein aktueller Konflikt vor: ein Junge hatte in der Pause einen anderen Jungen getreten, weil er ihm den Fußball weggeschossen hat. Die Streithähne erlebten, dass es ein anderes Gefühl ist, auf der Brücke zu stehen, wenn man emotional verwickelt ist. Evtl. muss die Mediation abgebrochen oder verschoben werden. Diesmal verlief die Mediation bis zum Vertrag gut. Während der Streitschlichtung malten die anderen Kinder die Bilder einer beispielhaften Lösung des Eselkonflikts aus.

## 7.7 Stunde 7: Wölfe und Giraffen im Film!

Förderschwerpunkte: Kommunikation, Kooperation, Selbstwert

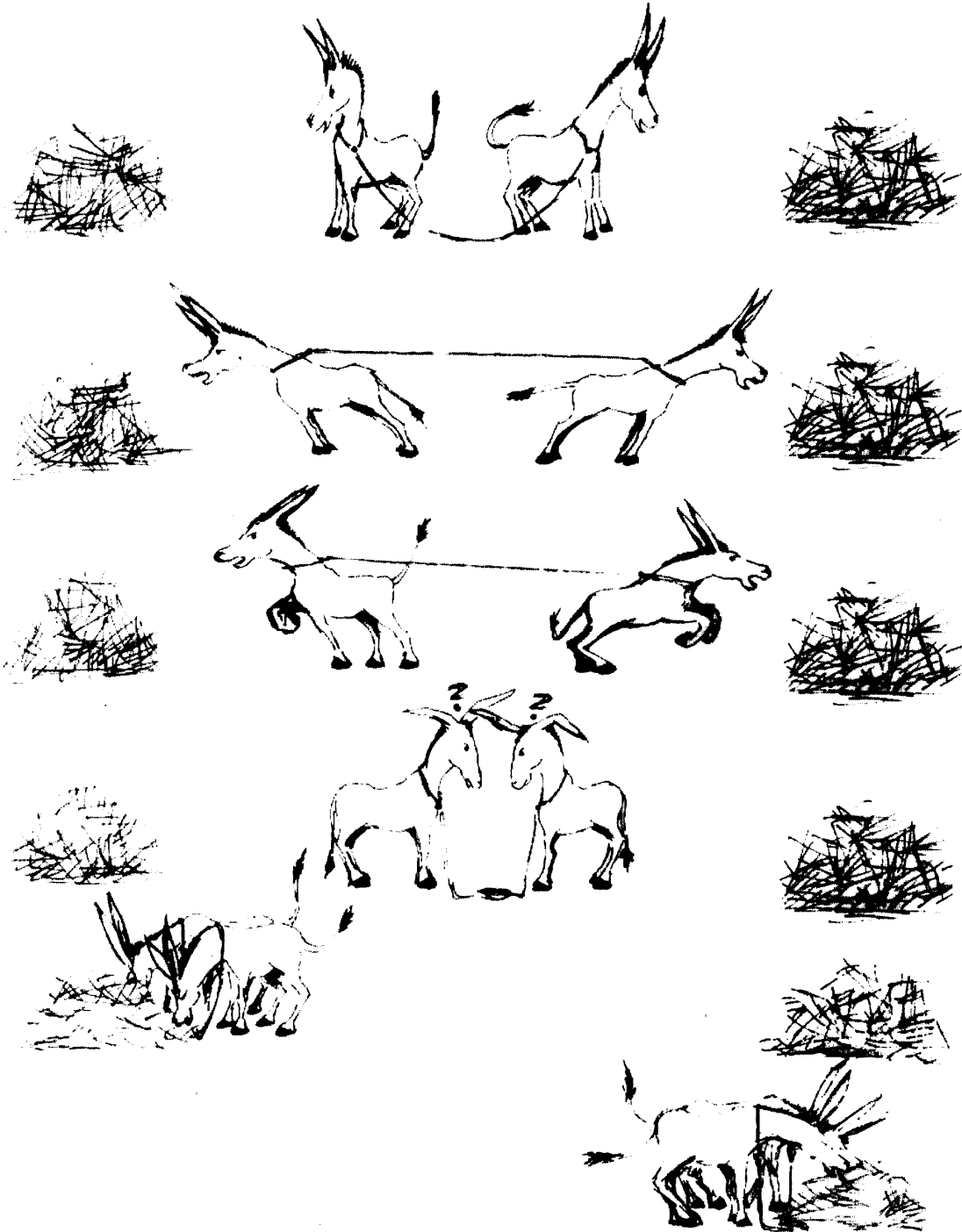
Inhalt	Worum geht's
Tageeseinstimmung	Spielzeit
Warming up: Tai-Chi-Übung: Harmonie	Körperübung: Bewegung und Konzentration; Entspannung und Erdung
Wolfs- und Giraffenklassenzimmer	Rollenspiel: Wie sieht ein Wolfsklassenzimmer aus, wie ein Giraffenklassenzimmer? Filmdokumentation!
Pause	Frühstücks- und Bewegungspause
Gemeinsames Video schauen mit anschließender Reflexion	Selbstkontrolle mit Unterhaltungswert
Burgspiel	Kooperationsübung, Körperkontakt zulassen, Konzentration, Einfühlungsvermögen

Erfahrungen	
Darstellung der Klassenzimmer	Eine umfangreiche Aufgabe für die Kinder, die die Regie der Begleitpersonen benötigte. Achtung: nicht zu viele Ideen umsetzen, den Spieldrang der Kinder in sinnvolle Darstellungen führen und gleichzeitig Raum zum Ausleben der Phantasien geben!
Burgspiel	Ein wunderschönes Kooperationsspiel, auf das alle, selbst die kontaktscheuen Kinder sich einließen. Ruhiger Abschluss.

	<b>8 Methodenpool</b>
Bereich	<b>8.1 Streitschlichtung</b>
Titel	<b>8.1.1 Einführung Friedensbrücke</b>
Ziel	Kennenlernen der Brücke, ihrer Stufen und der Vorgehensweise auf der Brücke
Dauer	15-45 Min je nach Konzentrationsfähigkeit der SchülerInnen
Rahmen	Brücke, Mandalas, Knotenbänder o.ä. für die nicht auf der Brücke befindlichen Kinder
Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Rollenspiel: Ein Konflikt wird durch die Lehrpersonen dargestellt. Ausgewählt wird eine kurze prägnante, häufig auftretende Streitsituation.</li> <li>2. Die Brücke wird vorgestellt: Gemeinsam werden die Stufen, die Bilder auf den Stufen und die Farben der Stufen angeschaut und erläutert. Je nach Konzentration und Aufnahmefähigkeit der SchülerInnen kann dieser Theorieteil länger oder kürzer ausfallen (unter Umständen findet er fast gar nicht statt): Die Kinder erfahren die Bedeutung während sie die Brücke beschreiten. Die Festigung der Inhalte erfolgt im Laufe weiterer Stunden durch wiederholtes Besprechen, handelndes Erfahren, Ausmalen von Bildern, Szenenspielen etc.</li> <li>3. Zwei Kinder beschreiten die Brücke. Die Lehrperson mediiert eventuell unter Einsatz der Handpuppe Giraffe. Die Kinder, die nicht unmittelbar auf der Brücke stehen, werden angehalten, das Geschehen zu verfolgen. Dabei können sie sich mit möglichst wenig ablenkenden Dingen beschäftigen. Wichtig ist die Einbeziehung aller spätestens bei der Unterstützung der Kontrahenten in der Lösungssuche (erst die betroffenen Kinder fragen, dann den Kreis der Beobachter!).</li> <li>4. Gemeinsam den Ablauf der Mediation reflektieren – aber nicht zu lange!</li> </ol>
Quelle	Für das Projekt entwickelt

Titel	<b>8.1.2 Lösungssuche für zwei Esel</b>
Ziel	Erkennen, dass es in einem Konflikt mehrere Lösungsmöglichkeiten gibt, wenn die Bereitschaft zur Zusammenarbeit besteht; Konstruktive und destruktive Konfliktaustragung unterscheiden können
Dauer	45-60 Minuten je nach Klassengröße, manchmal auch länger
Rahmen	Kopierte Arbeitsblätter, Seil, Heu (bzw. Ersatzmaterial wie Stoffetzen oder Holzwolle) für das szenische Spiel; wer viel Vorbereitungszeit hat, kann auch Esel-Masken basteln und einsetzen
Ablauf	<p><b>Schritt 1: Konflikt der Esel vorstellen</b></p> <p>Die ersten vier Stufen des Konfliktes zwischen zwei Eseln werden den Kindern auf einer kopierten Vorlage ausgehändigt. Zunächst werden die Schüler und Schülerinnen gebeten, in Einzelarbeit zu überlegen, welche Möglichkeiten die Esel haben, ihren Konflikt zu lösen.</p> <p><b>Schritt 2: In Kleingruppen Lösungen zusammentragen und vorspielen</b></p> <p>Es werden die möglichen Lösungen zusammengetragen und eventuell noch weitere gesucht. Die gefundenen Varianten der Kleingruppen werden in der Klasse vorgespielt.</p> <p><b>Schritt 3: Beispielhafte Lösung ausmalen</b></p> <p>Arbeitsblatt verteilen (Abbildung 4) und eine beispielhafte Lösung ausmalen lassen.</p> <p><b>Hinweis:</b> Diese Übung kann der Einstieg sein, Konflikterfahrungen der Kinder zu sammeln und in späteren Unterrichtseinheiten zu bearbeiten.</p>
Quelle	Walker, J.: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I.

Abbildung 4: Kopiervorlage Eselkonflikt



Bereich	<b>8.2 Kooperation</b>
Titel	<b>8.2.1 Toaster, Mixer, Elefant</b>
Ziel	Mit mehreren zusammenarbeiten; Auflockerung; spielerischer Beginn einer Trainingseinheit
Dauer	10-15 Minuten
Rahmen	keine Materialien erforderlich
Ablauf	<p>Alle stehen im Kreis. Ein Kind steht in der Mitte und zeigt auf ein Kind im Kreis und ruft: „Toaster“ oder „Mixer“ oder „Palme“ oder „Elefant“ oder „Pfau“. Das Kind, auf das gezeigt wurde, und die links und rechts von ihm stehenden Kinder bilden dann schnell die gerufene Figur:</p> <p><b>Toaster:</b> Das mittlere Kind bleibt stehen. Die beiden anderen Kinder fassen sich an den Händen und umschließen so das in der Mitte stehende Kind. Dieses ist das Toastbrot, das nach oben springt und „Ping“ ruft.</p> <p><b>Mixer:</b> Das mittlere Kind hebt beide Arme, die Hände bewegen sich über den Köpfen der links und rechts von ihm stehenden Kinder. Diese sind die Quirle des Mixers und drehen sich um sich selbst.</p> <p><b>Palme:</b> Das mittlere Kind reckt die Arme über den Kopf. Die beiden anderen recken ihre Arme ebenfalls nach oben, sind die Palmwedel, die sich im Wind hin und her wiegen.</p> <p><b>Elefant:</b> Das mittlere Kind fasst sich mit der einen Hand an die Nase. Der andere Arm wird durch die entstehende „Armschlaufe“ geführt und hängt locker in der Armbeuge des Armes, dessen Hand die Nase hält. Durch leichtes Wiegen bewegt sich der Rüssel des Elefanten. Die anderen beiden bilden die Elefantenhoren, indem sie sich zum mittleren Kind wenden und mit ihren Armen einen fiktiven großen Ball oben und unten fassen.</p> <p><b>Pfau:</b> Das mittlere Kind legt beide Hände auf den Rücken und beugt sich nach vorne. Hinter ihm fassen die beiden anderen Kinder sich an den Händen und bilden mit den Armen das „Federrad“ des Pfaus, in dem sie einen horizontalen Kreis mit den Armen darstellen. Durch das „Kippen“ des Armkreises wird das „Federrad“ aufgestellt.</p> <p>Es gibt viele weitere Figurenbilder.</p>
Quelle	Prutzmann u.a.: Das freundliche Klassenzimmer.

Titel	<b>8.2.2 Gordischer Knoten</b>
Ziel	Mit mehreren zusammenarbeiten; Auflockerung; spielerischer Beginn einer Trainingseinheit
Dauer	10-15 Minuten
Rahmen	keine Materialien erforderlich
Ablauf	Alle stehen im Kreis, schließen die Augen und gehen langsam, mit vorge- streckten Armen, Richtung Mitte und tasten solange, bis jede Person zwei Hände hält. Nachdem die Augen geöffnet sind, versucht die Gruppe, gemein- sam den Knoten zu entwirren, ohne loszulassen. Es kommt nicht immer ein Kreis dabei heraus, sondern manchmal auch zwei oder mehrere Kreise oder eine Schleife innerhalb eines Kreises.
Quelle	Prutzmann u.a.: Das freundliche Klassenzimmer.

Titel	<b>8.2.3 Eichhörnchen</b>
Ziel	Zusammenarbeiten, neue Energie tanken, wachmachen, Spaß haben, locker werden
Dauer	10 Minuten
Rahmen	freier Raum, ab 13 TeilnehmerInnen entsteht eine fröhliches „Wuseln“, geht aber auch mit wenigern
Ablauf	<p>Zu Beginn steht die Gruppe in einem lockeren Kreis. Jedes dritte Kind ist ein Eichhörnchen. Die beiden links und rechts eines jeden Eichhörnchen stehenden Kinder wenden sich ihm zu und geben sich über seinem Kopf die Hände. Sie bilden die linke und die rechte Wand des Eichhörnchen-Hauses, als Baumstämme, die ihr grünes Dach schützend über das Eichhörnchen halten. Ein Kind bleibt übrig. Es sucht natürlich auch ein Haus. Dies kann es auf viererlei Weise tun:</p> <p>Es ruft „Eichhörnchen“, dann müssen alle Eichhörnchen so schnell wie möglich das Haus wechseln;</p> <p>Es ruft „Linker Baum“, dann wechseln alle linken Wände;</p> <p>Es ruft „Rechter Baum“, dann wechseln alle rechten Wände.</p> <p>Jedes Mal entsteht für es die Chance selbst ein Haus zu bekommen oder Teil eines Hauses zu werden.</p> <p>Beim Ausruf (vierte Möglichkeit) „Baumfäller“, müssen alle wechseln.</p>
Quelle	vgl. Faller, K.; Kerntke, W.; Wackmann, N.: Konflikte selber lösen.



Titel	<b>8.2.4 Burgspiel</b>
Ziel	Mit mehreren zusammenarbeiten, Vertrauen, Konzentration, Empathie
Dauer	10 Minuten, so lange man möchte
Rahmen	Keine Materialien erforderlich
Ablauf	Alle Kinder sitzen in einem recht engen Kreis auf dem Boden und bilden so die Burg. Ein Kind (Burgfee, Prinz o.ä.) wird vor die Tür geschickt. Die Burgkinder machen ein Signal aus, wann sie die Burgmauer öffnen, damit die Burgfee bzw. der Prinz in den Kreis gelangen kann. Alle möglichen Signale sind Formen des Streichelns: den Kopf kraulen, das linke Ohrläppchen, die rechte Schulter, das Kinn usw. Die Burgfee kommt herein, geht reihum und probiert so lange verschiedenste Streicheleinheiten aus, bis sie „den Schlüssel“ findet und in den Kreis gelangt.
Quelle	Nicht bekannt

Bereich	<b>8.3 Kommunikation</b>
Titel	<b>8.3.1 Einführung Wolfs- und Giraffensprache</b>
Ziel	Wolf und Wolfsprache, Giraffe und Giraffensprache vorstellen
Dauer	10 Minuten
Rahmen	Wolfs- und Giraffenhandpuppen
Ablauf	<p>Mit Wolfs- und Giraffenhandpuppen durch die Reihen der Kinder gehen und wie folgt oder ähnlich (bei Bedarf noch kindgerechter) die Rollen von Wolf und Giraffe beschreiben:</p> <p><b>Wolf</b></p> <p>„Ich bin der Wolf. Ich ärgere mich häufig über mich und über andere. Wenn andere etwas sagen, fühle ich mich häufig angegriffen und dann greife ich natürlich selber an. Schließlich hat die andere ja angefangen. Na ja, und dann denke ich, mit der anderen stimmt was nicht, die ist blöd und boshaft und das sage ich ihr dann auch. Das sehen die meistens aber nicht ein und „beißen“ zurück. In anderen Situationen mache ich mich selber fertig, dann ärgere ich mich über mich selbst, schäme mich und fühle mich schuldig. Ich rede schlecht von mir, etwa so: „Ich bin zu dumm! Selbst schuld – ich hätte ja aufpassen können! oder Ich bin nicht liebenswert – mich mag keiner.“</p> <p>Ich benutze gerne Worte, die andere beleidigen, herabsetzen, fertigmachen, runtermachen („Put Downs“) gegen mich selbst und andere. Wenn Jens meinen Füller vom Tisch im Vorbeigehen runterschmeißt, sage ich:</p> <p><i>„Du Idiot! Kannst Du nicht aufpassen? Nur weil Du so blöd durch die Gegend rennst, trampelst Du meinen Füller platt. Den wirst Du mir bezahlen.“</i></p> <p>Wenn Jens auch wie ein Wolf spricht, wird er zurückschreien:</p> <p><i>„Pack doch Deinen Müll weg! Du bist selbst schuld, wenn Du alles fallen lässt und nichts wegräumst!“</i></p> <p>Ich glaube, dass man anderen nicht trauen kann, dass der Mensch von Natur aus schlecht ist und andere es nicht gut mit mir meinen, sondern immer ihren eigenen Vorteil auf meine Kosten suchen. Zu mir würde passen, dass ich immer nur den Wolf im anderen sehe - aber so ist es nicht: Ich bin Teil jeder Person, ich bin in dir und in dir und ... (dabei von SchülerIn zu SchülerIn gehen).“</p>

### **Giraffe**

„Ich bin die Giraffe und auch ich bin in dir und in dir und ... (dabei von SchülerIn zu SchülerIn gehen). Ich glaube, dass jeder und jede liebenswert und wertvoll ist. Ich weiß, dass wir unterschiedliche Interessen, Wünsche und Bedürfnisse haben, aber bin auch sicher, dass wir das, was wir wollen, nicht auf Kosten anderer durchsetzen müssen. Giraffen hören, was in den anderen Herzen vorgeht, egal wie sie sprechen. Sie hören auch sich selbst liebevoll zu. Giraffen bringen das Kunststück fertig, auch wenn sie sich zunächst ärgern, den anderen mit Worten nicht zu verletzen, wenn sie ihren Ärger ausdrücken. Ich versuche also auf mein eigenes Herz zu hören. Was geht in mir vor? Wie fühle ich mich? Was will ich? Und darüber spreche ich dann. Oder ich versuche zu erraten, was im Herz des anderen vorgeht, wie er sich fühlt oder was er will und rede dann darüber. Ich benutze auch gerne Put Ups (Worte die aufbauen, loben, unterstützen) und wenn Jens meinen Füller vom Tisch im Vorbeigehen runterschmeißt, könnte ich zunächst sagen:

*„Ich bin wütend, wenn Du an meinem Platz vorbeirennst, dabei meinen Füller streifst, der jetzt runtergefallen und kaputt ist. Jetzt kriege ich eine Menge Ärger mit meiner Mutter, wenn ich schon wieder nach einem neuen Füller frage.“*

Wenn Jens auch wie eine Giraffe spricht, wird er antworten:

*„Tut mir leid. Ich hatte es eilig und hab einfach nicht nach unten geguckt. Ich kann Dir meinen zweiten Füller erstmal leihen, und wenn Du möchtest, kann ich auch mit Dir zusammen mit Deiner Mutter sprechen.“*

Mit den folgenden Übungen wollen wir die Wölfe und Giraffen besser kennenlernen und schauen, was wir tun können, um die Giraffen zu kräftigen, zu stärken und zu ermutigen. Ich hoffe, dass mit der Zeit mehr und mehr die Giraffensprache kennen und sprechen können.

Weiteres Beispiel: Wölfe

*„Du Blindfisch! Kannst Du nicht besser aufpassen? Wie ein Blöder rennst Du durch die Gegend und rennst mich um. Meine Jacke ist total versaut. Ich schmeiß Dich jetzt auch ins Gebüsch!“*

*„Steh doch nicht so dumm in der Gegend rum und geh gefälligst zur*

*Seite, wenn ich vorbeirennen. Schwachkopf.“*

Weiteres Beispiel: Giraffen

*„Ich bin total sauer, wenn Du so schnell rennst, dass Du nicht mehr ausweichen kannst und mich umrennst. Jetzt ist meine Jacke total schmutzig. Die läßt sich nicht waschen und muß in die Reinigung. Ich möchte, dass Du die Kosten übernimmst.“*

*„Entschuldige, dass ich Dich umgerannt habe. Ich hab‘ mit den anderen gespielt, mich umgesehen und Dich zu spät bemerkt. Ich habe nicht so viel Taschengeld. Vielleicht gibt es noch eine andere Lösung.“*

Titel	<b>8.3.2 Wolfs- und Giraffensprache üben</b>
Ziel	Wolfs- und Giraffensprache bewusst unterscheiden; erkennen, dass wir beeinflussen können, wie sich ein Konflikt entwickelt
Dauer	30 – 40 Minuten
Rahmen	Materialien, die für die Konfliktrollenspiele benötigt werden: z.B. Mickey-Maus-Heft, Stifte, Papier, Spielkarten
Ablauf	<p><b>1. Schritt: Wolfs- und Giraffensprache im Streit</b></p> <p>Vorspielen einer alltäglichen Konfliktsituation durch LehrerInnen/TrainerInnen. Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwei Kinder zeichnen. Ein Kind nimmt sich einen Stift vom anderen Kind ohne zu fragen.</li> <li>• Kartenspiel und Regelverletzung</li> <li>• Ein geliehenes Mickey-Maus-Heft wird mit kaputten Seiten zurückgegeben</li> </ul> <p>Der Konflikt wird zweimal gespielt. In der ersten Variante wird der Streit in der „Wolfssprache“ ausgetragen. In der zweiten Variante benutzt eine Streitpartei die „Giraffensprache“.</p> <p><b>2. Schritt: Streitsituation wiederholen lassen</b></p> <p>Freiwillige aus der Klasse spielen den Streit in beiden Varianten nach. Je nach Variante tragen die Kinder beim Vorspielen Wolfs- bzw. Giraffenohren.</p> <p><b>3. Schritt: Neue Streitsituationen</b></p> <p>LehrerIn/TrainerIn spielen eine neue Konfliktsituation. Die Situation wird an einer Stelle gestoppt, an der der Fortgang des Streites für verschiedene Entwicklungen offen ist.</p> <p>Nun werden die Kinder gebeten, sich die Wolfs- bzw. Giraffenohren aufzusetzen und zu überlegen, was ein Wolf sagen würde oder was dieser tun würde. Die Kinder werden gefragt, wer Lust hat, vorzuspielen, was sie gefunden haben. Die Rollen werden verteilt und die Streitsituation wird vorgespielt. Es ist auch möglich, dass LehrerIn/Trainerin die jeweilige zweite Rolle übernimmt.</p> <p>Es folgt eine kurze Auswertung: Was ist passiert? Wie fühlst du dich?</p> <p>Gleiches geschieht mit/für Giraffenohren.</p>
Quelle	für das Projekt entwickelt

Titel	<b>8.3.3 Wolfs- und Giraffenklassenzimmer</b>
Ziel	Üben der Wolfs- und Giraffensprache, Selbstwertschulung durch Darstellung und Filmen.
Dauer	90 Minuten und länger
Rahmen	Falls gewünscht kann in zwei Räumen gearbeitet werden: je nach Ausdauer und Zeitrahmen kann pro Gruppe eine Szene erarbeitet werden oder beide.
Ablauf	<p><b>1. Schritt: Gemeinsame Überlegungen</b></p> <p>Gemeinsam überlegen, was typisch für ein Wolfs-/ Giraffenklassenzimmer ist. Wie verhalten sich Wölfe/Giraffen in der Gruppe? Wie arbeiten sie, wie gehen sie miteinander um? Wie lösen sie Streits, was sagen sie zueinander? Wie sitzen Wölfe, wie Giraffen? Wie halten sie sich an Regeln? usw.</p> <p><b>2. Schritt: Probe</b></p> <p>Die Kinder räumen die Klasse um, überlegen Ablauf , Geschehen und Umsetzungsmöglichkeiten, probieren aus und sammeln Erfahrungen.</p> <p><b>3. Schritt: Filmen</b></p> <p>Die erprobte Szene wird per Video festgehalten.</p> <p><b>4. Schritt: Reflektieren</b></p> <p>Gemeinsames Anschauen der Sequenz: Was gefällt euch, was nicht? Wie habt ihr euch gefühlt? Sind Wolf und Giraffen deutlich geworden?</p>
Quelle	Für das Projekte entwickelt

Titel	<b>8.3.4 Gefühlsdetektive</b>
Ziel	Gefühle erkennen und verbalisieren; Gefühlswortschatz erweitern
Dauer	30 – 40 Minuten
Rahmen	Bühne und Vorhang; Kartenset mit Bildern, auf denen Gesichter oder ganze Personen dargestellt sind, die jeweils ein Gefühl ausdrücken.
Ablauf	<p><b>1. Schritt: Arbeitsweise der Gefühlsdetektive vorstellen</b></p> <p>Die Gefühlsdetektive sollen auf Grund von pantomimischen Darstellungen oder Standbildern verschiedene Gefühle erkennen und nennen sollen.</p> <p><b>2. Schritt: Gefühlsdetektive in Aktion</b></p> <p>Ein Kind geht hinter den Vorhang und bekommt eine Karte gezeigt, auf der ein Gesicht oder eine Person ein bestimmtes Gefühl darstellt. Es bekommt Zeit zum Einüben der pantomimischen Darstellung oder einer entsprechenden Körperhaltung und Mimik für ein Standbild. Danach stellt es den Detektiven das zu findende Gefühl ohne Worte vor. Ist das Gefühl erraten, geht das nächste Kind hinter den Vorhang.</p> <p>Die Übung kann fortgesetzt werden, so lange es den Kinder gefällt.</p>
Quelle	Kombination und kleine Veränderung von zwei Übungen aus: Krabel, J.: Müssen Jungen aggressiv, sein? Lichtenegger, B.: Ge(h)fühle

Bereich	<b>8.4 Selbstwert</b>
Titel	<b>8.4.1 Giraffenherzen</b>
Ziel	positive Gefühle anderen Menschen und Dingen gegenüber symbolisch ausdrücken
Dauer	30 Minuten
Rahmen	Papier, Buntstifte, Wachsmalkreide o.Ä.
Ablauf	<p><b>1. Schritt: „Giraffenherz“ vorstellen</b></p> <p>Eine Giraffe wird beschrieben, über Größe des Tieres und über seinen Lebensraum wird berichtet. Bei der Größe des Tieres verwundert es nicht, dass es auch ein großes Herz hat. Dazu kann ein Herz zur Veranschaulichung an die Tafel gezeichnet werden.</p> <p>Variation: Eine Idee der AutorInnen dieser Einheit ist es, die Kinder erst mit den Händen ein Herz darstellen zu lassen, dann zu zweit, in kleinen Gruppen und als gesamte Gruppe.</p> <p><b>2. Schritt: Herzen malen</b></p> <p>Einleitung „Stellt Euch vor, dass ihr ein so großes Herz hättet. Für wen und für was ist Platz daran? Was mag ich, wen mag ich?“ – Antworten sammeln. Papier aushändigen und Herzen malen lassen (oder Vormalen) und mit allem füllen, was die Kinder gern haben.</p> <p><b>3. Schritt: Austausch</b></p> <p>Alle Kinder, die möchten, stellen ihre Herzen und was darinnen ist vor (Stuhlkreis).</p>
Quelle	nach Ignatovic-Savic, N. et al: Worte sind Fenster oder sie sind Mauern. (Die AutorInnen weisen darauf hin, dass es für die praktische Anwendung des Kommunikationsmodells nach M. Rosenberg sehr sinnvoll ist, eine entsprechende Fortbildung besucht zu haben. Sie sehen „erfahrendes Lernen“ als wichtigen Hintergrund ihrer Vermittlungsarbeit.)



Titel	<b>8.4.2 Giraffengasse</b>
Ziel	Positive Eigenschaften und Fähigkeiten anderer benennen, sagen und auch gesagt bekommen
Dauer	20-30 Minuten
Rahmen	Giraffenohren zum Aufsetzen für jede TeilnehmerIn
Ablauf	<p><b>1. Schritt: Positive Eigenschaften und Fähigkeiten sammeln</b></p> <p>In der Gruppe werden mögliche positive Eigenschaften und Fähigkeiten gesammelt. Es ist unterstützend, wenn dafür DIN-A4-Blätter mit Zeichnungen für Fähigkeiten und Eigenschaften an der Klassenwand zur Verfügung stehen und in der Klasse aufgehängt werden können.</p> <p><b>2. Schritt: Giraffengasse</b></p> <p>Die Kinder werden gebeten sich ihre Giraffenohren aufzusetzen und eine Gasse zu bilden und sich links und rechts jeweils etwas versetzt aufzustellen. Es ist auch möglich, dass sich alle in einem Halbkreis oder auch Kreis aufstellen.</p> <p>Durch die Gasse geht ein Kind nach dem anderen hindurch und bleibt kurz bei jedem Kind in der Gasse stehen.</p> <p>Aufgabe der „Giraffen“ ist es, dem jeweiligen Kind positive Eigenschaften oder Fähigkeit zu sagen. Beispiele: „Du bist mutig, Martina!“ oder „Anton, du kannst wunderbar malen!“, „Ben, Du bist sehr liebevoll“.</p> <p>Wenn ein Kind durch die Giraffengasse hindurch ist, kann das nächste Kind durch die Gasse.</p>
Quelle	für das Projekt entwickelt

Bereich	<b>8.5 Entspannung und Konzentration</b>
Titel	<b>8.5.1 Mandala</b>
Ziel	Innerlich zur Ruhe kommen, kontemplativ arbeiten, entspannen, sich sammeln, sich konzentrieren, sich besinnen
Dauer	ab 20 Minuten oder in der Zeit, in der MitschülerInnen noch mit anderen Aufgaben beschäftigt sind
Rahmen	Verschiedene Mandala Vorlagen. Wenn ein Mandala in Gruppen ausgemalt wird, sind die Vorlagen entsprechend zu vergrößern. Buntstifte.
Ablauf	Mehrere Mandalas zur Auswahl vorlegen. Zeit geben zum Ausmalen.
Quelle	z.B. Hund, W.: Mandalas – malend zur Ruhe kommen.

## 9 Reflexion

In der *Planungsphase* nahm die Beschreibung der SchülerInnen, der Austausch über ihre Fähigkeiten und ihr Verhalten einen breiten Raum ein. Es erwies sich als zeitaufwändig, geeignete Methoden und Inhalte zusammen zu stellen, wenn die individuellen Eigenarten der Kinder einer der planenden Personen nicht bekannt sind. Die Kenntnis individuellen Verhaltens ist besonders bei verhaltensauffälligen Kindern von großer Bedeutung. Nach einem „Ortstermin“ reduzierte sich diese Schwierigkeit.

Die *neue Person* im vertrauten Betreuerfeld der Kinder war ihnen willkommen. Die SchülerInnen verbanden die externe Fachkraft (Trainer) ausschließlich mit dem Projekt. Dadurch war eine klare Orientierung trotz „fremder“ Bezugspersonen auch für verhaltensauffällige SchülerInnen möglich.

Die *Klassen* waren sowohl zahlenmäßig als auch konzeptionell *unterschiedlich*: das Regelwerk der einen differierte deutlich von dem der anderen, die SchülerInnen kannten unterschiedliche Gewohnheiten und Abläufe, andere Strukturen und Alltage. Zwar gibt es kollegiumsübergreifende Vereinbarungen und auch Einstellungen, letztlich aber formt die Persönlichkeit einer jeden LehrerIn das Miteinander in den Klassen individuell. Für den Trainer eine anspruchsvolle Aufgabe, sich in den Teams zu orientieren und vor allem den SchülerInnen gegenüber, Gewohnheiten und Eigenarten aufgreifen zu können. Deutlich zeigte sich, dass die enge Planung und gemeinsame Reflexion ein wichtiges Kriterium für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit externen Kompetenzen ist.

Die *schulinterne Fortbildung* an der EKS, die einen Überblick über das Projekt und einen Einblick in die Methodik geben sollte, führte daneben zu einem guten Kontakt zwischen Trainer und Kollegium.

Insgesamt wurde auch in diesem Projekt deutlich, dass die Arbeit auf dem Gebiet Gewaltprävention stark von individuellen Erfahrungen und Einstellungen geprägt ist. Gewaltprävention ist nicht nur das Anwenden von Inhalten und Methoden, sondern die persönliche Identifikation mit, in unserem Falle, dem Gedanken der konstruktiven Konfliktlösung. Begegnen sich unterschiedliche Gedanken- und Erfahrungswelten, ist eine intensive und auch zeitlich nicht zu knapp bemessene Projektentwicklung und -planung von ausschlaggebender Bedeutung.

*Im Projektantrag an das Netzwerk Gewaltprävention im Kreis Gütersloh schrieben wir: „Ein messbarer Erfolg des Projekts wäre es, wenn die SchülerInnen bis zum Ende des vierten Schuljahres die Fähigkeiten besitzen, eine Streitschlichtung mit Unterstützung einer Lehrkraft durchzuführen und darauf im Alltag zurückgreifen. Es wäre ein großer Erfolg, wenn deutliche Erweiterungen der Förderschwerpunkte beim Verhalten der SchülerInnen beobachtet werden könnten.“*

Heute leben die *SchülerInnen der Klasse eins* mit dem Modell der Brücke in ihren Gedanken. Sie haben diese Möglichkeit zur Intervention bei Konflikten tatsächlich verinnerlicht. Es gibt Konfliktsituationen, in denen sie von sich aus nach ihr fragen. Unserer Meinung nach ein phantastischer Erfolg. Sie benötigen selbstverständlich weiterhin Anleitung beim Beschreiten der Friedensbrücke. Die vielen Spiele gehen in das Repertoire der SchülerInnen über. Unbewusst übernehmen sie Fertigkeiten, die sie in den Spielen benötigen und üben. Dies wird in Situationen deutlich, in denen die SchülerInnen es schaffen, gemeinsam über einen Konflikt zu sprechen, zu beraten, Lösungswege anzudenken und Streithähnen wertvolle Tipps zur Bewältigung geben zu können. Die SchülerInnen der Klasse eins (heute bereits Klasse zwei) erleben eine Fortsetzung des Konzepts. Zwar können auf Grund unterschiedlicher Vorbedingungen die Inhalte des vergangenen Jahres nicht eins zu eins übernommen werden, Ideen und Grundgedanken leben jedoch weiter. Eine Herausforderung stellt die stete Integration neu hinzukommender Kinder dar. Inzwischen können „die Alten“ den „Neuen“ weiterhelfen.

Statt der geplanten acht Einheiten fanden in Klasse eins nur sieben statt. Die achte konnte auf Grund einer Klassenfahrt im geplanten Projektrahmen nicht stattfinden.

Das Projekt wurde, wie im Konzeptteil zu Beginn der Evaluation beschrieben, in ähnlicher Form parallel in *Klasse zwei* (14 Jungen im Alter von 7-9 Jahren) durchgeführt. Aus Zeit- und Kostengründen wurden die Entwicklung und die Praxisteile mit dem Lehrer/Innenteam dieser Klasse lediglich „um die Projektunterrichtsstunden herum durchgesprochen“. Der Transfer der Übungen, die in Klasse eins ohne größere Störungen durchgeführt und mit viel Begeisterung aufgenommen wurden, war in dieser Klasse nicht ohne Probleme. Obwohl auch hier der größte Teil der Rollenspiele, szenischen Darstellungen, Übungen und Aufgaben die meisten Jungen ansprachen, scheiterte ihre Durchführung nicht selten an Konflikten zwischen einzelnen SchülerInnen oder in Kleingruppen. Als Ergebnis der Auswertung des Projektes mit dem Team der Klasse zwei wurde festgehalten,

- dass auch in dieser Klasse eine gemeinsame Entwicklungszeit von externem Trainer und KlassenlehrerInnenteam sinnvoll gewesen wäre; das vorher abgestimmte Vorgehen, das Projekt ohne diese gemeinsame intensive Vorbereitung zu realisieren, hat

sich so nicht bewährt. Ob dieses Ergebnis mit den besonderen Bedingungen einer Erziehungshilfeschule verbunden ist, kann ohne weitere praktische Erfahrungen noch nicht beurteilt werden. In Projekten an Schulen anderer Schulformen wurden andere Erfahrungen gemacht.

- dass bei gemeinsamer Entwicklung auch die Chance bestanden hätte, die Klasse in zwei Gruppen zu teilen und darüber eine günstigere Arbeitsstruktur zu installieren.
- dass nach den gemachten Erfahrungen, bei einer Projektfortsetzung, der inhaltliche Schwerpunkt in dieser Klasse zunächst im Themenbereich Kooperation angesiedelt werden sollte.

In der *jetzigen neuen Klasse eins* startete zum Halbjahr 2/2002 erneut eine projektähnliche Phase. Es wurde schnell deutlich, dass die Inhalte aus der vorherigen Klasse eins nicht unreflektiert übernommen werden konnten. Die individuellen Lernvoraussetzungen waren ebenso unterschiedlich, wie die Klassenstruktur, die in erheblichem Maß Einfluss auf die machbaren Inhalte nimmt. Unter anderem ist das Schuleintrittsalter der Kinder zwar standardisiert, der individuelle Reifegrad jedoch immer häufiger unter der sogenannten Schulfähigkeit. Hier ist eine weitere Reduzierung der kognitiven Schwerpunkte hin zu spielerischen Elementen von Nöten. Auch ist die Größe der Gruppe relevant für die Auswahl von Spielen und Methoden. Im Verlauf der Fortführung des Projekts hat eine Kollegin den Titel erweitert: „Besser Streiten – Besser Spielen“ ist der neue Vorschlag!

Ein wichtiger Punkt der Fortsetzung der Arbeit ist die Elternarbeit: Je mehr SchülerInnen der Erich Kästner-Schule involviert sind, desto dringlicher wird die intensive Einbeziehung der Eltern in das Konzept. Wünschenswert wäre eine Übernahme der Idee der konstruktiven Konfliktlösung in das Elternhaus. Teilweise scheint dies aus vielerlei Gründen nicht möglich. Dennoch: Rückblickend wäre ein Versuch wünschenswert gewesen, Eltern eher und konkret in das Projekt einzubeziehen.

## 10 Aussichten

Der Gedanke des Projekts wurde in der (alten) Klasse eins (jetzt Klasse zwei) in diesem Schuljahr fortgeführt. Das Lernen mit den SchülerInnen in der vorgeschalteten Projektphase und eventuell weitere Fortbildungen ermöglichen dies.

Für die ehemalige Klasse zwei, jetzige drei werden davon unabhängig neue Methoden und Inhalte entwickelt, die kohärent für diese Schüler sind. Das Projekt wird damit inhaltlich und methodisch-didaktisch erweitert.

Der originäre Grundgedanke, das Projekt kumulierend in allen Klassen zu realisieren und dauerhaft zu installieren, wird somit Schritt für Schritt weiter verfolgt.

Alle Innovationen zur Gewaltprävention mussten im laufenden Schuljahr ohne externen Berater getätigt werden. Geldmangel und organisatorische Gründe machten es nicht möglich, die sinnvolle Kooperation lückenlos fortzusetzen. Eventuell ist eine erneute Zusammenarbeit im kommenden Schuljahr möglich. So bemüht sich die EKS zur Zeit um Sponsoring ortsansässiger Firmen zur weiteren Finanzierung des Projekts.

**Aktualisierung:** Das Fertigstellen dieser Evaluation hat sich nun doch recht lang hingezogen. Es gibt eine neue Klasse eins, in der das Projekt noch nicht installiert wurde. Klasse zwei hat die o.g. „Einführung“ erhalten und in der jetzigen Klasse drei wird kontinuierlich jede Woche zwei Unterrichtsstunden „Besser Streiten, besser Spielen“ unterrichtet. Ziel ist es, den externen Trainer zur Implementierung in Klasse eins und Erweiterung des Projekts in Klasse drei heranzuziehen. Klasse zwei soll über Multiplikatoren Ausbildung bzw. Schulung durch den Trainer Grundlagen zur Fortsetzung des Projekts erhalten. Die Finanzierung wird über Sponsoring versucht.

## 11 Literatur

- Bartl, A.:** Spiele gegen Wut und Aggressionen. München 1998.
- Beck, D.:** Auf dem Weg ins freundliche Klassenzimmer. Dokumentation eines Projekts zur gewaltfreien Konfliktaustragung in einer 4. Grundschulklasse. BSV (Hg.) Hintergrund- und Diskussionspapiere Nr. 4, 1999.
- Beck, D.:** Konstruktive Konfliktlösung in der Schule – am Beispiel eines Projekts an einer Kölner Hauptschule. In: Lehrer-Schüler-Unterricht, Handbuch für den Schulalltag, Raab: Stuttgart, 1996. 17. Ergänzungslieferung.
- Bergson, M.; Luckfiel, H.:** Umgang mit schwierigen Kindern. Berlin 1998.
- Bernd-Schmidt, K.; Diehm, R.; Lackmann, R.; Müller, P.:** Sonderpädagogischer Förderbedarf, Förderbereiche, Förderschwerpunkte. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 7/ 1995, S. 323-333.
- Besemer, C.:** Mediation – Vermittlung in Konflikten,. Stiftung Gewaltfreies Leben, Tannenweg 6, 78126 Königsfeld, 5. Aufl., 1998; zu bestellen bei: BSV
- Braun, G.; Dietzler-Isenberg, E.; Würbel, A.:** Kinder lösen Konflikte selbst! – Streitschlichtung in der Grundschule. Thomas-Morus-Akademie: Bensberg, 2000
- Conex e.V.:** Zentrum für gewaltfreie Kommunikation Berlin, Elfriede-Kuhr-Str. 37, 12355 Berlin; dort zu beziehen: Materialien „Gewaltfreie Kommunikation nach Dr. M.B. Rosenberg
- Dulabaum, N. L.:** Mediation: Das ABC. Beltz: Weinheim, 1998
- Faller, K.:** Konflikte selber lösen – Mediation für Schule und Jugendarbeit. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr, 1996
- Faller, K.; Kerntke, W.; Wackmann, N.:** Konflikte selber lösen. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr, 1996
- Gordon, T.:** Familienkonferenz. Heyne: Hamburg, 1989.
- Gordon, T.:** Lehrer-Schüler-Konferenz. Heyne: Hamburg, 1997
- Green, N. S.:** Das Giraffenklassenzimmer. Basis für Gewaltfreie Kommunikation Berlin, Seepromenade 8, 14476 Groß-Glienicke und eisfrei Berlin, Baluschkeweg 11a, 13593 Berlin (Hg.), 1997
- Hagedorn, O.:** Konfliktlotsen. Klett: Stuttgart, 1995
- Hund, W.:** Mandalas – malend zur Ruhe kommen. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr, 1996
- Ignatovic-Savic, N.; Krstanovic, M.; Trikić, Z.; Koruga, D.; Jerkovic, U.:** Worte sind Fenster oder sie sind Mauern, Band 1, Belgrad, 1996/München, 1998, Bezugsadresse: I. Teschner, Pienzenauerstr. 50, 81679 München
- Jefferys, K.; Noak, U.:** Streiten – Vermitteln – Lösen – Das Schüler-Streit-Schlichterprogramm für die Klassen 5-10. AOL: Lichtenau, 1995
- Jeffreys-Duden, K.:** Das Streitschlichterprogramm – Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3-6. Beltz: Weinheim, 1999
- Krabel, J.:** Müssen Jungen aggressiv sein. Verlag an der Ruhr: Mülheim, 1998
- Lichtenegger, B.:** Ge(h)fühle: Arbeitsmaterialien für Schule, Hort und Jugendgruppen. Veritas: Linz, 1997
- Methfessel, T.:** Tai Chi – Gesunde Bewegung und Entspannung, Neuer Pawlak Verlag: Köln, o. J. (ISBN3-86146-027-0)
- Portmann, R.:** Spiele zum Umgang mit Aggressionen. Don Bosco: München, 1998
- Prutzmann, P. u.a.:** Das freundliche Klassenzimmer. Weber, Zucht & Co: Kassel, 1996
- Rosenberg, M.:** Ein Modell für gewaltfreie Kommunikation. Zentrum für gewaltfreie Kommunikation, Im Winkel 3, 4313 Möhlin, Schweiz, 1983
- Rosenberg, M.:** Eine Einführung in die Giraffensprache. Manuskript eines Abendworkshops, 1992 (Conex)
- Rosenberg, M.:** Gewaltfreie Kommunikation. Junfermann: Paderborn, 2001
- Schulz von Thun, F.:** Miteinander Reden. Bd. 1-3. Rowohlt: Reinbek, 1994/1998

**Schiermeyer, I.:** Erprobung eines für die Klasse drei einer Schule für Erziehungshilfe erarbeiteten Konzeptes zur Erweiterung von Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung. Examensarbeit Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik, Universität Bielefeld, 1999

**Walker, J. (Hg.):** Mediation in der Schule. Cornelsen: Berlin, 2001

**Walker, J.:** Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Cornelsen: Frankfurt, 1995

**Walker, J.:** Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I. Cornelsen: Frankfurt, 1995

## 12 Adressen

<p><b>Erich Kästner-Schule</b>                  Paul-Keller-Str. 3                  33428 Harsewinkel                  Tel: 05247/92711-0                  Fax: 05274/92711-18                  eMail: E.K.S.@12move.de</p>	<p><b>Ines Schiermeyer</b>                  Schlosshofstrasse 14                  33615 Bielefeld                  Tel: 0521/8950485                  eMail:l.Schiermeyer@web.de</p> <p><i>Sonderpädagogin</i></p>
<p><b>Bund für Soziale Verteidigung e.V.</b>                  Schwarzer Weg 8                  32423 Minden                  Tel: 0571-29456                  Fax: 0571-23019                  eMail:soziale.verteidigung@nt-online.de</p>	<p><b>Detlef Beck</b>                  Wielandstr. 30                  32545 Bad Oeynhausen                  Tel: 05731/798425                  EMail: detlefbeck@t-online.de</p> <p><i>Geschäftsführer des Bildungsbereichs im BSV;                  Trainer für konstruktive Konfliktaustragung und                  gewaltfreies Handeln, Mediation, Konflikt-                  Praxisberatung, Focusing-Trainer (DAF), Ausbil-                  dung als Jungenarbeiter</i></p>
<p><b>Netzwerk Gewaltprävention im                  Kreis Gütersloh</b>                  33324 Gütersloh</p>	<p><b>Netzwerk-Koordinatorin</b>                  Ursula Schlüter                  Bildungs- und Schulberatung                  Tel: 05241-85-1515</p>



## 13 Anhang

### 13.1 Kollegiums-Fortbildung Erich Kästner-Schule Harsewinkel

Zeit	Inhalt	Worum geht's
vm	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung</li> <li>• Vorstellung des Teams</li> <li>• Vorstellung der Teilnehmenden, Erwartungsklärung, Programmabstimmung</li> </ul>	⇒ Erwartungsklärung und Abstimmung mit Programmwurf
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trainingsgrundsätze                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freiwilligkeit</li> <li>- Transparenz</li> <li>- Bewertungsfreiheit</li> </ul> </li> </ul>	⇒ Erläuterung der Arbeitsweise in Trainings
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematischer Einstieg: Positionsbarmeter</li> </ul>	⇒ Positionen zu Konflikt und Gewalt in der Gruppe der Teilnehmenden
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konfliktverhalten Übung: Bewegung im Konflikt Vortrag: Idee der konstruktiven Konfliktlösung</li> </ul>	⇒ Praktische Übung zu Reflexion verschiedener Konfliktlösungsstrategien ⇒ Vorstellung der Idee der konstruktiven Konfliktlösung und Diskussion.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konflikttypen</li> </ul>	⇒ Hilfreiche Verhaltensweisen im Umgang mit verschiedenen Konflikttypen
Mittag	Mittagspause	
nm	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Grundgedanken der Mediation mit praktischen Übungen</li> <li>• Darstellung von Projektidee und -elementen zur Förderung von Basiskompetenzen zur Konfliktaustragung in den Klassen 1 und 2 der Erich-Kästner-Schule</li> </ul>	⇒ Vorstellung des Streitschlichtungsverfahrens ⇒ Erläuterung des aktuellen Standes der Projektentwicklung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagesauswertung</li> </ul>	

## Der Bund für Soziale Verteidigung e. V.

ist ein Mitglieder- und Dachverband, der 1989 als Teil der Friedensbewegung entstanden ist. Er hat ungefähr 400 Einzelmitglieder und 40 Mitgliedsgruppen und -organisationen. Er setzt sich für die Entwicklung von gewaltfreien Alternativen zu Rüstung und Militär und für gewaltfreie Konfliktaustragung in der Gesellschaft wie auf internationale Ebene ein. Er will Methoden eines gewaltfreien Widerstandes entwickeln, die die angestrebte entmilitarisierte Gesellschaft in die Lage versetzen, Konflikte mit gewaltfreien Mitteln beizulegen oder in Konflikte mit gewaltfreien Mitteln erfolgreich zu intervenieren. Rüstung und Militär sollen abgeschafft werden. Die pazifistische Grundhaltung ist darüber hinaus die Basis, von der her Modelle und Konzeptionen für eine gewaltfreie und konstruktive Konfliktaustragung in gesellschaftlichen Konfliktfeldern (weiter)entwickelt werden. Damit soll ein Beitrag zur Konfliktfähigkeit aller geleistet werden. Konfliktfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß Konflikte in einer zivilen und demokratischen Gesellschaft ohne Gewalt ausgetragen werden. Der Bund für Soziale Verteidigung (BSV) ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig, in der politischen Auseinandersetzung aber nicht neutral.

## Bisher veröffentlichte Hintergrund- und Diskussionspapiere:

- Nr. 1 **Schweitzer, Christine**, Der Kosovo-Konflikt: Wie geht es weiter, Januar 1999 (vergriffen)
- Nr. 2 **Dietrich, A., Stadtmann, U., Schweitzer, C., Südmersen, K., Tempel, K.**, 10 Jahre BSV: Beiträge zum Rück- und Ausblick, Februar 1999 (1,50 €)
- Nr. 3 **Beck, Detlef**, Kurzdokumentation des Mindener Projektes: „Kreative Konfliktbearbeitung im Kommunalen Zusammenhang“, August 1999 (2,50 €)
- Nr. 4 **Beck, Detlef**, "Auf dem Weg ins freundliche Klassenzimmer". Dokumentation eines Projektes zur gewaltfreien Konfliktaustragung an der Martin-Luther-Grundschule in Brühl, September 1999 (12,50 €)
- Nr. 5 **Soziale Gerechtigkeit statt 'Innerer Sicherheit' - Alternativen zur Aufrüstung der Gesellschaft.** Dokumentation der Tagung von Versöhnungsbund und BSV 1.- 3.10.99 in Bonn, Januar 2000 (6,00 €)
- Nr. 6 **Schweitzer, Christine**, Montenegro - Fall einer verhinderten Kriegsprävention?, Mai 2000 (1,50 €)
- Nr. 7 **Beck, Detlef**, Trainingskonzept: Konstruktive Konfliktaustragung und Selbstbehauptung für Eltern und Kinder, August 2000 (4,00 €)
- Nr. 8 **Schweitzer Christine**, Rüstung und Krieg überwinden, Oktober 2000 (3,50 €)
- Nr. 9 **Beck, Detlef, Blum Heike**, Wege aus der Gewalt: Trainingshandbuch f. ehrenamtliche MitarbeiterInnen und MultiplikatorInnen in der Jugendarbeit, Dezember 2000 (6,00 €)
- Nr. 10 **AG Soziales Verteidigen**, Soziales Verteidigen: Kampagnen, Konzepte, Beispiele, November 2001 (7,50 €)
- Nr. 11 **Clark, Howard, Schweitzer, Christine**, A Final Internal Assessment of Its Functioning and Activities, April 2002 (5,00 €)
- Nr. 12 **Ebert, Theodor**, Militärische Gewalt als ultima ratio? Pazifistische Positionen in der aktuellen Diskussion, Juli 2002, (5,00 €)

## Trägerorganisationen

Aktionsgemeinschaft Friedenswoche Minden e.V. \* Bündnis 90-Die Grünen \* Bündnis 90-Die Grünen Kreisverband Minden-Lübbecke \* Bündnis 90-Die Grünen Landesverband Niedersachsen \* Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner \* Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer in der BR Deutschland \* Frauennetzwerk für Frieden \* Friedensausschuss der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) \* Internationaler Versöhnungsbund-Deutscher Zweig \* Jungsozialisten Bundesvorstand \* Landesarbeitsgemeinschaft der Christinnen und Christen bei Bündnis 90-Die Grünen \* Netzwerk Friedenssteuer \* Ohne Rüstung Leben \* Pädagoginnen und Pädagogen für den Frieden \* Pax Christi, Deutscher Zweig \* Schweiz ohne Armee \* Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken Bezirk Braunschweig \* Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden